



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte

Josef Efken und Jakob Meemken
Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig

1 Einleitung

Aus globaler Sicht werden zwei Entwicklungen auch längerfristig im Gedächtnis bleiben: 1) Im Jahr 2019 ist die weltweite Fleischerzeugung das erste Mal überhaupt gesunken (zumindest soweit internationale Statistiken die Fleischerzeugung erfassen). 2) Im Jahr 2020 (laut FAO schon seit 2018) wird die weltweite Geflügelfleischerzeugung die Schweinefleischerzeugung zum ersten Mal übertreffen. Beide Wegmarken haben ihre Ursache eindeutig in der desaströsen Wirkung der Afrikanischen Schweinepest (ASP); vor allem in China. Dort ist die Schweinefleischerzeugung im Jahr 2019 um 14 % und wird sie im Jahr 2020 voraussichtlich um weitere 25 % sinken. Und da in China ursprünglich fast 60 % des weltweiten Schweinebestandes und 50 % der Schweinefleischerzeugung beheimatet waren, ist offensichtlich, dass die oben angedeutete Entwicklung Auswirkungen auf nahezu alle Marktteilnehmer, Regionen und Konsumenten haben wird. Allein die Tatsache, dass neben den Schweinefleischimporten in Richtung östliches Asien bzw. China auch die Rindfleischlieferungen in diese Region neue Höchstmarken erreichen, unterstreicht die Aussage. Entsprechend erhöhen alle anderen Exportregionen wie Nord- und Südamerika sowie Europa die Erzeugung. Eine Ausnahme bildet Australien, in dem durch nun mehrjährige Dürre und verheerende Brände die Farmer ihre Rinderherden weiter abstocken mussten und das Land insgesamt Schwierigkeiten hat, seine Lieferungen in die benachbarten asiatischen Länder überhaupt erfüllen zu können.

Doch auch in Europa bedroht die ASP die weitere Entwicklung. Neben den osteuropäischen Ländern ist Belgien betroffen und scheinbar ist es nur eine Frage der Zeit, dass die Seuche aus Richtung Polen auch Deutschland erreichen wird.

Es folgt ein Überblick über die internationalen Fleischmärkte sowie den EU- und deutschen Markt.

2 Der Weltmarkt für Fleisch

Weltfleischerzeugung und -verbrauch sind zwischen 2008 und 2018 gemäß den Daten des USDA um knapp 14 % gewachsen (vgl. Tabelle 1, USDA-FAS, 2020). Die FAO schätzt einen größeren Erzeugungsanstieg von 25 %. Einerseits liegt es an der Berücksichtigung einer größeren Anzahl Länder; daher die höheren Produktions- und Verbrauchszahlen. Andererseits weisen die vom USDA nicht erfassten weniger bedeutenden Ländern etwa Afrikas und Asiens vermutlich überdurchschnittliche Erzeugungszuwächse auf. Die Geflügelfleischerzeugung erhält zusätzliche Impulse durch die rückläufige Schweinefleischerzeugung. Die Rindfleischerzeugung ist dagegen global eher in einer Phase der Stagnation.

Hinsichtlich der Weltregionen sind es insbesondere Asien, Afrika und Südamerika, die die Nachfrage nach Fleisch steigern. Zum Erzeugungswachstum tragen neben Nord- und Südamerika vor allem eher einzeln weniger bedeutende Länder bei. Ein Hinweis darauf, dass sich die Fleischerzeugung zunehmend über Erzeugungszentren hinweg erweitert. Quelle ist

Tabelle 1. Weltfleischerzeugung nach den Hauptfleischarten gemäß USDA und FAO in Mill. t SG

Datenquelle	2008		2019		2020		Δ 2008-2019		2019		2020		Δ 2008-2019		Δ 2019-2020	
	2008	2018	v/s	s	(%)	(%)	(%)	2008	2018	v/s	s	(%)	(%)	(%)	(%)	
Welt-Erzeugung								Welt-Verbrauch								
USDA-Fleisch insg.	238,4	271,0	267,0	260,6	13,6	-1,5	-2,4	236,6	266,6	262,7	256,1	12,7	-1,4	-2,5		
FAO-Fleisch insg.	271,2	338,6	335,2		24,9	-1,0		270,0	337,3	333,9		24,9	-1,0			
USDA-Schwein	98,6	112,9	106,1	95,2	14,6	-6,0	-10,3	98,7	112,3	105,7	94,8	13,8	-5,9	-10,3		
FAO-Schwein	99,7	120,7	110,5		21,0	-8,5		98,9	120,6	110,4		21,9	-8,5			
USDA-Geflügel	81,3	95,6	99,6	103,5	17,6	4,2	3,9	80,1	93,6	97,5	101,3	16,9	4,2	3,9		
FAO-Geflügel	87,7	124,6	130,5		42,0	4,7		86,9	123,8	129,6		42,5	4,7			
USDA-Rind	58,6	62,5	61,3	61,9	6,6	-1,9	0,9	57,8	60,6	59,6	60,1	4,9	-1,8	0,8		
FAO-Rind	62,5	71,3	72,2		14,1	1,3		64,6	70,8	71,7		9,6	1,3			

v: vorläufig; s: Schätzung

Quelle: USDA-FAS (2020), FAO (2019 a-d), eigene Darstellung

Tabelle 2. Weltfleischerzeugung nach den Hauptregionen gemäß USDA in Mill. t SG

Region	Erzeugung							Verbrauch						
	2008	2018	2019 v/s	2020 s	Δ 2008-2018 (%)	Δ 2018-2019 (%)	Δ 2019-2020 (%)	2008	2018	2019 v/s	2020 s	Δ 2008-2018 (%)	Δ 2018-2019 (%)	Δ 2019-2020 (%)
Östl. Asien	71,7	79,7	74,7	64,8	11,1	-6,2	-13,3	76,6	88,9	86,2	78,0	16,0	-3,0	-9,5
EU-28	41,3	44,3	44,5	44,8	7,4	0,3	0,7	40,0	40,7	40,3	40,1	1,8	-1,2	-0,5
12 L. der Ex-Sowjetu.	9,3	13,5	13,7	13,9	44,3	1,5	1,7	13,6	13,8	13,9	13,9	1,2	0,4	0,6
Nordamerika	52,2	54,9	56,3	57,8	5,0	2,6	2,6	47,4	49,8	50,8	51,7	5,1	2,0	1,7
Südamerika	34,2	38,7	39,3	40,7	13,3	1,4	3,6	27,8	31,4	31,3	31,9	13,0	-0,2	1,9
Übrige Länder	29,7	39,9	38,5	38,7	34,5	-3,4	0,4	31,2	41,9	40,3	40,5	34,6	-4,0	0,6

v: vorläufig; s: Schätzung; Zuordnung der Länder zu den Regionen siehe: <https://www.fas.usda.gov/psdonline/psdRegions.aspx>
Quelle: USDA-FAS (2020), eigene Darstellung

hier insbesondere die Geflügelfleischerzeugung (vgl. Tabelle 2). Beispielhaft folgt hier eine Auswahl von Ländern mit sehr überdurchschnittlichem Wachstum der Fleischerzeugung in der letzten Dekade: Türkei, Pakistan, Vietnam, Marokko, Iran, Malaysia, Kenia, Ghana, Indonesien, Südafrika, Indien, Philippinen, Mexiko, Kamerun, Nigeria, Ukraine, Thailand. Innerhalb der Länder ist häufig eine starke regionale Konzentration vorhanden.

Der weltweite Handel mit Fleisch und Fleischerzeugnissen erhält durch die Produktionseinbrüche in China und anderen asiatischen Ländern deutliche Impulse. Die weiterhin dort vorhandene Nachfrage führt zu enormen Preissteigerungen, sodass nochmals mehr Fleisch nahezu aus allen Regionen der Welt in das östliche Asien fließt. Der deutliche Unterschied zwischen der Höhe der Exporte und Importe liegt an der Länderauswahl des USDA und der teilweisen Lücken in den Datenreihen (vgl. Tabelle 3).

Vor allem der internationale **Schweinefleischmarkt** wird aktuell von den Auswirkungen der ASP dominiert. Entscheidend ist die Situation in China. Dazu einige schlaglichtartige Informationen, die das Ausmaß veranschaulichen:

- Rückgang des Schweinebestandes um 28 % (120 Mill. Tiere) auf 310 Mill. Ende 2019 und im

Jahr 2020 eventuell um weitere 11 % (35 Mill. Tiere) auf dann 275 Mill. Schweine gegenüber 430 Mill. Tiere vor Ausbruch der ASP (USDA-FAS, 2019). Der Bestandsrückgang entspricht dem kompletten Schweinebestand der EU-28!

- Rückgang der Schweinefleischerzeugung 2019 um 14 % und 2020 um 25 %;
- Erzeugerpreis in Euro/kg SG (Schlachtgewicht) Ende 2019 in den USA 1,10 Euro, in Deutschland 1,87 Euro und in China 6,01 Euro (KOCH, 2019);
- Rückgang der Schweinefleischnachfrage 2019 um 12 % und 2020 um mehr als 20 %;
- Anstieg der Schweinefleischimporte Chinas im Jahr 2020 um 35 % auf dann 35 % des gesamten globalen Handelsvolumens (USDA-FAS, 2019);
- Anerkennung von 25 brasilianischen Fleischverarbeitungsbetrieben, 7 argentinischen Geflügelschlachthöfen und weiteren argentinischen Fleischverarbeitungsunternehmen innerhalb kurzer Zeit im Jahr 2019 (SHIKE, 2019).

Neben China, Osteuropa, dem asiatischen Teil der ehemaligen Sowjetunion und Belgien sind auch weitere bedeutende Staaten, wie die Philippinen, Indonesien und vor allem auch Vietnam, betroffen. Letztendlich führen die bedeutenden Produktionseinbrüche zu einer Verknappung des Schweinefleischangebotes mit

Tabelle 3. Weltfleischerzeugung und -handel gemäß USDA in Mill. t SG

Welt insgesamt	2008	2018	2019 v/s	2020 s	Δ 2008-2018 (%)	Δ 2018-2019 (%)	Δ 2019-2020 (%)
Erzeugung	238,4	271,0	267,0	260,6	13,6	-1,5	-2,4
Exporte	22,8	30,3	32,4	34,4	32,7	6,9	6,1
Exportquote an der Erzeugung	10%	11%	12%	13%			
Verbrauch	236,6	266,6	262,7	256,1	12,7	-1,4	-2,5
Importe	21,1	25,9	28,2	29,9	22,8	8,6	6,2
Importquote am Verbrauch	9%	10%	11%	12%			

v: vorläufig; s: Schätzung
Quelle: USDA-FAS (2020), eigene Darstellung

Tabelle 4. Der Weltmarkt für Fleisch in Mio. t SG; nach Tierarten

Region	2019			2020 s	Δ 2008- 2018 (%)	Δ 2018- 2019 (%)	Δ 2019- 2020 (%)				Δ 2008- 2018 (%)	Δ 2018- 2019 (%)	Δ 2019- 2020 (%)								
	2008	2018	v/s					2008	2018	2019 v/s				2020 s							
	<i>Erzeugung</i>							<i>Schweinefleisch</i>							<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	50,2	57,6	50,1	38,3	14,7	-13,1	-23,5	52,8	61,7	55,2	44,5	16,8	-10,5	-19,5							
EU-28	22,7	24,1	24,1	24,4	6,0	0,2	1,2	21,2	21,2	20,7	20,5	-0,2	-2,3	-0,8							
12 L. der Ex-Sowjetu.	2,9	4,3	4,4	4,4	47,1	1,1	1,8	4,3	4,4	4,5	4,5	1,4	1,5	0,3							
Nordamerika	13,4	15,2	15,9	16,5	13,5	4,5	3,8	11,1	12,9	13,3	13,5	16,3	2,7	1,9							
Südamerika	4,3	5,5	5,8	6,1	29,7	5,3	4,8	3,6	4,9	5,1	5,2	37,9	3,3	2,1							
Übrige Länder	5,0	6,2	5,8	5,5	22,4	-5,3	-6,6	5,6	7,2	6,9	6,6	28,1	-4,0	-4,6							
WELT	98,6	112,9	106,1	95,2	14,6	-6,0	-10,3	98,7	112,3	105,7	94,8	13,8	-5,9	-10,3							
	<i>Erzeugung</i>							<i>Geflügelfleisch</i>							<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	14,6	14,9	17,0	19,1	2,0	14,6	11,9	15,8	16,4	19,0	21,2	4,0	15,7	11,7							
Südost-Asien	5,7	7,1	7,4	7,9	25,5	4,3	5,5	5,6	6,9	7,1	7,4	23,3	3,0	4,8							
EU-28	10,4	12,3	12,5	12,6	17,6	1,6	1,1	10,4	11,6	11,7	11,8	10,9	0,9	0,8							
12 L. der Ex-Sowjetu.	3,3	6,7	6,9	7,0	105,9	2,8	2,3	5,0	6,7	6,7	6,8	34,3	0,7	1,2							
Nordamerika	23,7	24,1	24,8	25,2	1,9	2,5	1,9	20,8	21,8	22,4	22,9	5,0	2,7	2,1							
Südamerika	15,1	17,8	18,2	18,7	17,7	2,6	2,5	11,9	14,1	14,4	14,6	18,9	1,8	1,9							
Afrika & Mittl. Osten	4,7	6,3	6,3	6,5	33,2	0,0	3,1	6,7	9,3	9,3	9,7	39,8	0,2	3,5							
Übrige Länder	3,8	6,4	6,4	6,5	68,5	1,3	0,7	4,1	6,9	7,0	6,9	69,1	1,4	-0,3							
WELT	81,3	95,6	99,6	103,5	17,6	4,2	3,9	80,1	93,6	97,5	101,3	16,9	4,2	3,9							
	<i>Erzeugung</i>							<i>Rindfleisch</i>							<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	7,0	7,2	7,6	7,4	3,6	5,8	-2,9	8,1	10,8	12,1	12,4	34,0	11,5	2,6							
Süd-Asien	4,1	6,1	6,1	6,1	48,4	0,7	0,5	3,4	4,4	4,4	4,4	30,7	-0,1	-1,6							
Ozeanien	2,8	3,0	3,0	2,8	7,0	0,3	-7,4	0,8	0,7	0,7	0,7	-15,6	-0,3	-0,9							
EU-28	8,1	8,0	7,9	7,8	-1,6	-1,2	-1,6	8,4	8,0	7,9	7,8	-4,4	-1,5	-1,5							
12 L. der Ex-Sowjetu.	3,2	2,5	2,4	2,4	-21,7	-1,0	0,0	4,3	2,7	2,7	2,7	-37,1	-2,1	-0,2							
Afrika & Mittl. Osten	2,5	3,8	2,3	2,3	52,9	-39,4	1,9	3,6	5,0	3,3	3,3	37,9	-33,2	0,4							
Nordamerika	15,1	15,5	15,6	16,0	2,4	1,0	2,3	15,5	15,1	15,1	15,2	-2,7	0,2	1,1							
Südamerika	14,8	15,4	15,2	15,9	4,0	-1,2	4,4	12,3	12,4	11,9	12,1	0,2	-3,8	1,9							
Übrige Länder	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	0,9	1,4	1,4	1,6	1,5	1,5	11,7	-2,9	-1,9							
WELT	58,6	62,5	61,3	61,9	6,6	-1,9	0,9	57,8	60,6	59,6	60,1	4,9	-1,8	0,8							
	<i>Import</i>							<i>Schweinefleisch</i>							<i>Export</i>						
Östl. Asien	2,8	4,4	5,3	6,2	54,8	21,6	17,5	0,2	0,2	0,1	0,1	-11,8	-34,3	-21,7							
EU-28	0,1	0,0	0,0	0,0	-76,3	7,1	0,0	1,7	2,9	3,5	3,9	75,0	17,6	13,0							
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,5	0,2	0,2	0,1	-89,5	22,1	-25,5	0,1	0,1	0,1	0,1	8,9	19,7	24,7							
Nordamerika	1,1	1,9	1,9	1,9	71,2	0,8	0,3	3,3	4,2	4,5	4,9	25,3	8,0	7,6							
Südamerika	0,1	0,3	0,4	0,4	344,0	17,1	8,7	0,8	0,9	1,1	1,3	22,2	19,8	18,3							
Übrige Länder	0,7	1,2	1,2	1,2	68,6	1,3	5,7	0,1	0,1	0,1	0,1	21,0	-17,3	-3,8							
WELT	6,2	7,9	9,0	10,0	27,3	13,5	11,0	6,2	8,4	9,4	10,4	36,8	11,3	10,4							
	<i>Import</i>							<i>Geflügelfleisch</i>							<i>Export</i>						
Östl. Asien	1,6	2,0	2,4	2,6	29,2	21,5	7,2	0,3	0,5	0,5	0,5	62,1	3,1	0,0							
Südost-Asien	0,3	0,6	0,6	0,7	110,0	4,8	15,4	0,4	0,9	1,0	1,1	119,9	18,4	10,8							
EU-28	0,8	0,7	0,8	0,8	-16,4	10,8	-2,6	0,8	1,4	1,6	1,6	66,8	12,0	1,9							
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,7	0,6	0,6	0,6	-66,8	-2,1	-0,7	0,0	0,6	0,7	0,8	3020,0	17,3	11,3							
Nordamerika	0,9	1,1	1,1	1,1	21,6	1,5	2,4	3,7	3,4	3,4	3,5	-9,1	0,3	2,0							
Südamerika	0,4	0,2	0,3	0,3	-42,6	8,4	8,6	3,7	3,9	4,1	4,4	7,1	5,6	5,3							
Afrika & Mittl. Osten	2,0	3,6	3,6	3,7	75,1	0,7	3,7	0,1	0,6	0,6	0,6	414,7	1,1	1,2							
Übrige Länder	0,3	0,6	0,6	0,5	75,5	3,4	-10,4	0,0	0,0	0,1	0,1	58,6	13,0	9,6							
WELT	8,0	9,3	9,9	10,3	15,7	6,5	3,7	9,1	11,3	12,0	12,5	24,4	6,1	4,4							
	<i>Import</i>							<i>Rindfleisch</i>							<i>Export</i>						
Östl. Asien	1,2	3,6	4,5	5,0	206,9	22,7	11,9	0,1	0,0	0,0	0,0	-62,7	4,5	0,0							
Süd-Asien	0,0	0,0	0,0	0,0	-75,0	0,0	0,0	0,7	1,6	1,7	1,8	134,1	3,0	6,3							
Ozeanien	0,0	0,0	0,0	0,0	20,0	8,3	3,8	1,9	2,3	2,3	2,1	18,3	0,5	-9,3							
EU-28	0,5	0,4	0,4	0,4	-20,5	-4,8	0,0	0,2	0,4	0,4	0,4	73,8	2,6	-2,8							
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,3	0,6	0,5	0,5	-57,7	-10,7	-2,0	0,1	0,3	0,3	0,3	133,3	-9,0	-1,5							
Afrika & Mittl. Osten	1,1	1,2	1,1	1,0	8,7	-13,3	-2,6	0,0	0,1	0,0	0,0	441,7	-38,5	12,5							
Nordamerika	1,8	1,8	1,8	1,7	1,6	-1,5	-4,3	1,4	2,2	2,3	2,5	55,9	4,3	5,8							
Südamerika	0,5	0,4	0,5	0,5	-19,3	11,1	3,7	3,0	3,5	3,8	4,3	15,6	9,5	12,2							
Übrige Länder	0,4	0,7	0,6	0,6	52,2	-6,6	-6,5	0,1	0,2	0,2	0,2	66,7	4,9	1,9							
WELT	6,9	8,7	9,3	9,7	27,0	6,5	4,2	7,6	10,6	11,0	11,5	39,2	4,3	4,4							

v: vorläufig; s: Schätzung; Zuordnung der Länder zu den Regionen siehe: <https://www.fas.usda.gov/psdonline/psdRegions.aspx>
Quelle: USDA-FAS (2020), eigene Darstellung

entsprechenden Signalen an alle Produzenten, die nicht von der ASP betroffen sind, sodass sowohl in Nord- und Südamerika als auch in Europa die Schweinefleischerzeugung wächst.

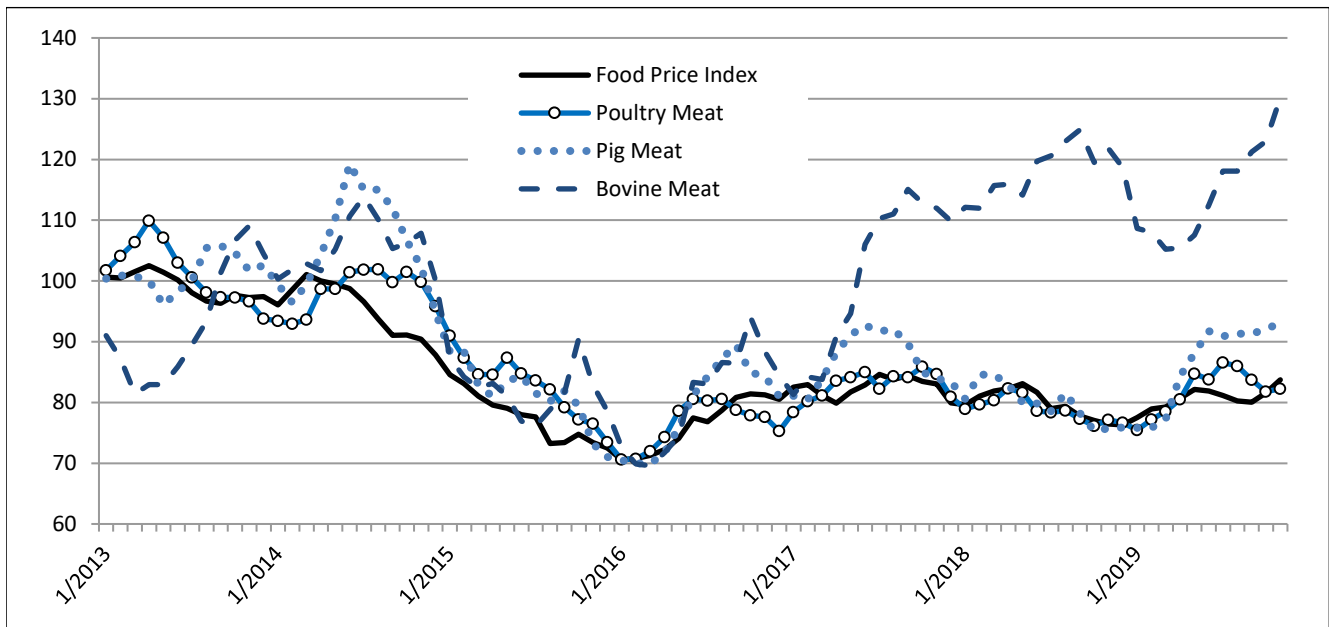
In den USA setzte sich der leicht ansteigende **Rindfleischverbrauch** bis 2019 fort und das USDA geht von stagnierendem Verbrauch in 2020 aus. Die Erzeuger profitierten von günstigen Vermarktungsbedingungen mit gegenüber 2018 kaum veränderten Preisen über alle Kategorien. Die geringeren Importe aus Ozeanien wurden mehr als kompensiert durch Lieferungen aus Kanada und Mexiko; beides international die volumenstärksten Handelsströme. Es kommt zu weiteren Handelsumlenkungen, da die enorme Nachfrage Chinas preistreibend wirkt und damit andere traditionelle Importländer zu Nachfrageeinschränkungen zwingt; dies ist etwa für den Nahen Osten der Fall (RABOBANK, 2019). So wuchs aktuell der Anteil der Rindfleischexporte nach China in den Ländern, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Australien und Neuseeland auf 60-80 % angewachsen. (RABOBANK, 2019; USDA-FAS, 2019). Perspektivisch wird eine steigende globale Nachfrage nach Rindfleisch erwartet, da in vielen

Ländern die Einkommen gestiegen sind (MLA, 2019).

Weltweit wird weiterhin das meiste **Hähnchenfleisch** in den USA produziert, deutlich vor Brasilien, China und der Europäischen Union. Mit Ausnahme der EU haben alle Regionen die Erzeugung stark ausgedehnt; allen voran aus der Not geboren China.

Der FAO Meat-Price fasst letztendlich die Situation auf den internationalen Fleischmärkten in der gegenwärtigen Situation markant zusammen: Die hohen Rindfleischwerte weisen auf eine international rege Nachfrage bei zugleich stagnierender Erzeugung hin. Die eher fordernde Nachfrage ist Resultat einer globalen Wohlstandssteigerung breiter Bevölkerungsschichten, die immer mehr Menschen den Konsum von teurem Rindfleisch erlaubt. Anhand der Entwicklung des Schweinepreises lässt sich die internationale Versorgungsknappheit aufgrund der grassierenden ASP ebenfalls ablesen. Dagegen verursacht die relativ schnelle Anpassungsmöglichkeit der Geflügelfleischerzeugung, dass selbst unter der derzeitigen wachsenden Nachfrage nach Geflügelfleisch die Erzeugung darauf entsprechend reagieren kann und damit das Preisniveau kaum steigt.

Abbildung 1. FAO Meat and Food Price Index (2012-2013 = 100)



Quelle: FAO (2019e, 2019f)

Gewichtung der einzelnen Warengruppen im FAO Food Price Index	Getreide	Milch & Milchprodukte	Fleisch	Pflanzliche Öle	Zucker
	0,272	0,173	0,348	0,135	0,072

Quelle: FAO (2016)

3 Der EU-Markt für Fleisch

3.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rindfleischmarkt

In der EU ist der Rinderbestand 2018 gegenüber dem Vorjahr um 1,6 % gesunken. Der Rückgang war in den Niederlanden mit -8,4 % am stärksten. In den osteuropäischen EU-Ländern wurde insbesondere die Mutterkuhherde in den meisten Ländern deutlich aufgestockt. Dies wog allerdings die Rückgänge in bedeutenden westeuropäischen Ländern nicht gänzlich auf; z.B. Frankreich (-1,5 %), Vereinigtes Königreich (-2,4 %), Irland (-3,5 %). Die Mai/Juni-Zählung 2019 der 14 bedeutendsten EU-Länder hinsichtlich der Rinderhaltung erfolgte ein weiterer Rückgang der Bestände um 1,5 % gegenüber dem Vorjahr. Auch hier war es erneut die Niederlande, die mit -3,8 % den höchsten Rückgang zu verzeichnen hatte. Demgegenüber setzt sich in Polen die Expansion des Rinderbestandes fort (EU-KOMMISSION, 2020a).

Im Zehnjahresvergleich der Dezemberzählungsergebnisse aller 28 EU-Mitgliedstaaten der Tabelle 5 zeigt, dass die ursprünglichen Aufstockungen der Milchkuhbestände nach Wegfall der Milchquote immer weiter wegschmelzen.

Im Jahr 2018 wuchs die Schlachtmenge an Rind- und Kalbfleisch um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr. Vor allem in Frankreich, Italien, Spanien und den Niederlanden kam es zu erhöhten Schlachtmengen; in den Niederlanden und Frankreich auch aufgrund von Bestandsabstockungen. Im Jahr 2019 wird die Rindfleischerzeugung leicht um weniger als 1 % sinken. Insbesondere werden weniger Kühe geschlachtet als im Vorjahr, während die Färsenschlachtungen weiter ansteigen. In nahezu allen Kategorien mussten die Landwirte Erzeugerpreiseinbußen hinnehmen. Sehr starke Erzeugerpreiseinbußen waren für Mastkälber von Milchrasen hinzunehmen, deren Stückpreise teilweise unterhalb der Preise für Ferkel liegen.

Nach vier Jahren steigender Rindfleischexporte der EU wurden 2018 mit 500.000 t SG 6 % weniger

Tabelle 5. Rinder-, Milch- und Mutterkuhbestand der EU-Mitgliedstaaten, Dezemberzählung

Nov./Dez.- Zählung GEO/TIME	Rinderbestand			Δ 2018 zu 2008	Δ 2018 zu 2017	Milchkuhbestand			Δ 2018 zu 2008	Δ 2018 zu 2017	Mutterkuhbestand			Δ 2018 zu 2008	Δ 2018 zu 2017
	2008	2017	2018			2008	2017	2018			2008	2017	2018		
FR	20.028	18.975	18.563	-7,3%	-2,2%	3.857	3.595	3.550	-8,0%	-1,2%	4.251	4.156	4.092	-3,8%	-1,5%
DE	12.988	12.281	11.949	-8,0%	-2,7%	4.229	4.199	4.101	-3,0%	-2,3%	733	660	650	-11,3%	-1,5%
UK	9.911	9.787	9.610	-3,0%	-1,8%	1.903	1.904	1.879	-1,3%	-1,3%	1.621	1.540	1.503	-7,3%	-2,4%
IE	6.304	6.674	6.593	+4,6%	-1,2%	1.024	1.343	1.369	+33,7%	+1,9%	1.175	1.018	982	-16,4%	-3,5%
ES	6.020	6.466	6.511	+8,1%	+0,7%	888	823	817	-8,1%	-0,8%	1.945	1.998	2.002	+2,9%	+0,2%
IT	6.486	6.350	6.311	-2,7%	-0,6%	1.831	2.040	1.939	+5,9%	-4,9%	372	298	324	-13,0%	+8,7%
PL	5.564	6.036	6.183	+11,1%	+2,4%	2.697	2.153	2.214	-17,9%	+2,8%	75	188	203	+170,8%	+8,3%
NL	3.996	4.030	3.690	-7,7%	-8,4%	1.587	1.665	1.552	-2,2%	-6,8%	88	58	42	-52,3%	-27,6%
BE	2.538	2.386	2.398	-5,5%	+0,5%	518	519	529	+2,2%	+1,9%	512	419	412	-19,5%	-1,6%
RO	2.684	2.011	1.977	-26,3%	-1,7%	1.483	1.175	1.158	-21,9%	-1,5%	28	12	15	-46,3%	+29,1%
AT	1.997	1.943	1.913	-4,2%	-1,6%	530	543	533	+0,5%	-1,9%	266	207	200	-24,8%	-3,2%
PT	1.495	1.670	1.632	+9,2%	-2,3%	265	239	235	-11,1%	-1,3%	437	490	487	+11,5%	-0,5%
DK	1.599	1.558	1.530	-4,3%	-1,8%	566	575	570	+0,7%	-0,9%	108	89	85	-21,3%	-4,5%
SE	1.505	1.449	1.435	-4,6%	-0,9%	366	323	313	-14,4%	-3,2%	181	199	201	+10,9%	+0,9%
CZ	1.358	1.366	1.365	+0,5%	-0,1%	400	365	359	-10,3%	-1,9%	154	206	212	+37,4%	+2,8%
HU	701	870	885	+26,2%	+1,7%	263	244	239	-9,1%	-2,0%	61	151	164	+168,9%	+8,6%
FI	907	875	859	-5,2%	-1,7%	288	271	264	-8,6%	-2,6%	49	58	58	+19,4%	+0,7%
LT	771	677	654	-15,2%	-3,5%	395	273	256	-35,1%	-6,1%	14	50	56	+302,9%	+12,0%
BG	574	553	542	-5,6%	-2,0%	315	261	244	-22,3%	-6,3%	16	97	107	+580,4%	+10,5%
GR	682	556	542	-20,5%	-2,5%	154	97	95	-38,3%	-2,1%	153	165	174	+13,7%	+5,5%
SI	470	480	477	+1,4%	-0,6%	113	109	103	-9,5%	-5,6%	63	60	64	+1,6%	+6,1%
SK	488	440	439	-10,1%	-0,2%	174	130	128	-26,4%	-1,5%	37	65	67	+78,4%	+3,1%
HR	454	451	414	-8,7%	-8,2%	213	139	136	-36,0%	-2,2%	13	22	10	-23,1%	-54,5%
LV	380	406	395	+4,0%	-2,6%	170	150	144	-15,2%	-3,9%	13	49	52	+306,2%	+6,2%
EE	238	251	252	+5,9%	+0,4%	100	86	85	-15,1%	-1,4%	8	29	30	+270,7%	+5,9%
LU	196	198	194	-1,0%	-1,9%	46	52	53	+15,4%	+1,7%	32	26	25	-20,2%	-3,5%
CY	56	67	71	+27,4%	+5,7%	24	30	32	+34,9%	+5,7%	0	0	0		-61,5%
MT	18	14	14	-20,6%	-0,4%	7	6	6	-14,1%	+1,5%	0	0	0	-30,0%	idem
EU-28	90.408	88.819	87.400	-3,3%	-1,6%	24.406	23.311	22.904	-6,2%	-1,7%	12.406	12.308	12.218	-1,5%	-0,7%

Quelle: EU-KOMMISSION (2020a)

ausgeführt. 2019 wird es voraussichtlich zu einem leichten Anstieg kommen, der von verschiedenen Zielländern gespeist wird. Beim Lebewidtierexport spielen Russland (Zuchtvieh), die Türkei und Länder des Nahen Ostens eine herausragende Rolle. In die Türkei wurden 2019 nur noch 25 % der Tiere gegenüber dem Vorjahr geliefert. Auch in den Libanon und nach Libyen gingen die Exporte zurück.

Die EU-Rindfleischimporte stagnierten in den vergangenen Jahren bei gut 300.000 t. Im Jahr 2017 verringerten sich die Importe um 8 % auf 306 Tsd. t SG, 2018 wuchsen sie um 11 % auf 340 Tsd. t SG. Verantwortlich für die Schwankungen sind vor allem Importe aus Brasilien und Argentinien. Auffällig für den bisherigen Verlauf der Importe im Jahr 2019 sind die rückläufigen Lieferungen aus den südamerikanischen Ländern und aus Neuseeland und Australien. All diese Länder liefern aktuell, soweit ihnen möglich ist, Rindfleisch nach China, das auch mit Rindfleisch versucht, die Fleischknappheit im eigenen Land zu mildern.

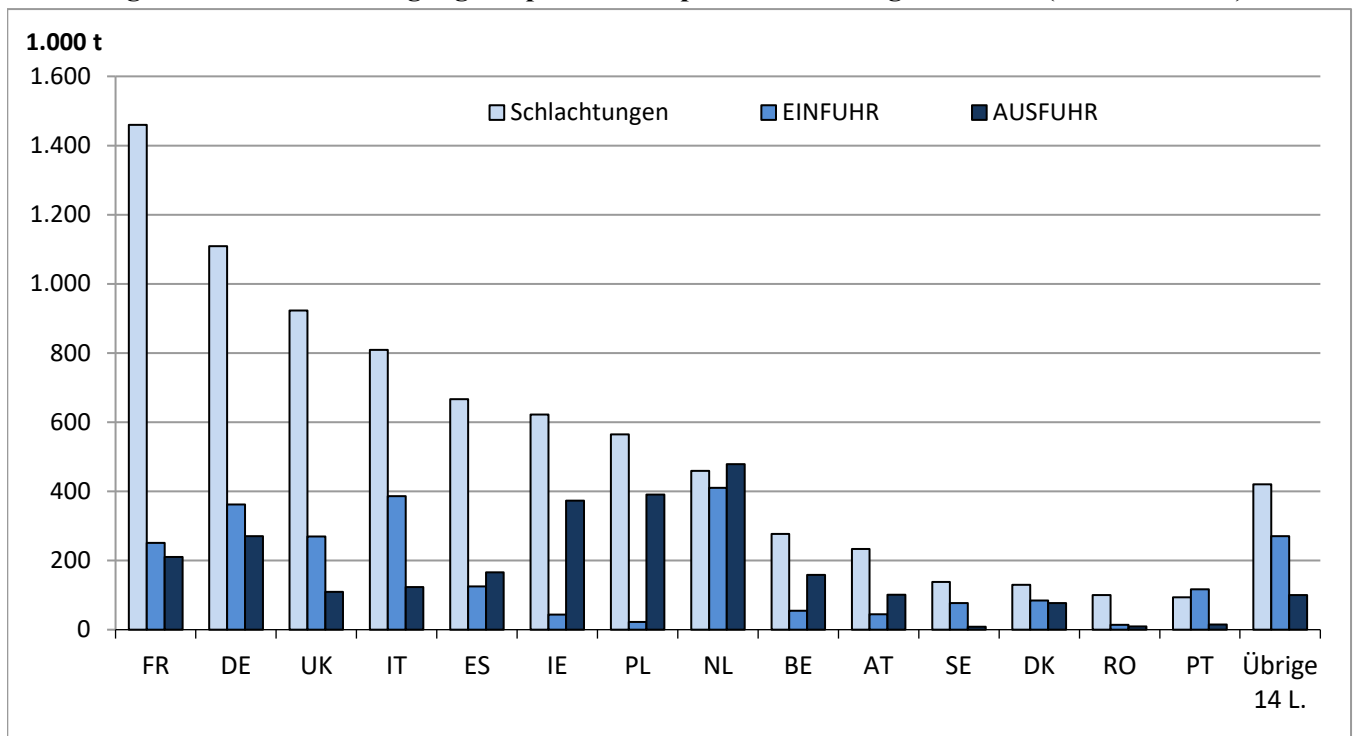
Beim Rindfleisch exportieren EU-Lieferanten eher niedrigpreisige Produkte (Durchschnittswert Rind-

fleischexporte 2015-2018 = 3,22 Euro/kg), während hochpreisige Produkte (Durchschnittswert Rindfleischimporte 2015-2018 = 6,02 Euro/kg) eingeführt werden. Die Angaben der Außenhandelsstatistik beinhalten keine Zölle, sodass diese Werte bzw. Unterschiede nicht dadurch verzerrt sind (EU-KOMMISSION, 2019a).

Für die Binnennachfrage vermutet die EU-Kommission (Prognoseausschuss), dass im Jahr 2018 der Konsum kräftig um 2,3 % angestiegen ist, 2019 jedoch um 0,9 % und 2020 um 0,8 % sinken wird (vgl. Tabelle 6).

Aus der Abbildung 2 geht hervor, dass sich die Situation der EU-Mitgliedstaaten hinsichtlich Rindfleischerzeugung und -außenhandel sehr unterscheiden. Stark exportorientierte Länder sind Irland, Polen und die Niederlande. Die Niederlande ist das bedeutendste Exportland für Kalbfleisch. Polen ist offensichtlich kein Land mit ausgeprägter Tradition im Rindfleischkonsum, sondern die Erzeugung ist klar auf den Export ausgerichtet. Ausgeprägte Nettoimportpositionen halten Italien, das Vereinigte Königreich, Schweden und Portugal.

Abbildung 2. Rindfleischerzeugung, -import und -export der EU-Mitgliedstaaten (2018 in 1.000 t)



Quelle: EUROSTAT (2020), EU-KOMMISSION (2019b)

Tabelle 6. Versorgungsbilanzen der EU-Fleischmärkte bis 2020 (Tsd. t), EU-28

	2001	2011	2016	2017	2018	2019f	2020f	Diff. 2019 zu 2018	Diff. 2020 zu 2019
Rind- und Kalbfleisch									
Bruttoeigenerzeugung	8.386	8.183	8.070	8.104	8.242	8.164	8.110	-0,9%	-0,7%
davon EU-15	7.288	7.268	7.044	7.023	7.156	7.091	7.024	-0,9%	-0,9%
davon EU-N13	1.098	.916	1.025	1.081	1.086	1.073	1.086	-1,2%	+1,2%
Lebendimporte	0	0	0	0	0	0	0	+400,0%	idem
Lebendexporte	73	147	219	235	234	197	199	-16,0%	+1,0%
Nettoerzeugung	8.313	8.036	7.851	7.869	8.008	7.967	7.911	-0,5%	-0,7%
davon EU-15	7.266	7.230	6.974	6.931	7.059	7.031	6.961	-0,4%	-1,0%
davon EU-N13	1.047	806	877	937	949	936	950	-1,3%	+1,5%
Fleischimport	310	286	304	285	312	303	309	-3,0%	+2,0%
Fleischexport	492	327	248	271	252	272	285	+8,0%	+5,0%
Verbrauch	8.132	7.995	7.907	7.883	8.068	7.998	7.935	-0,9%	-0,8%
davon EU-15	7.092	7.441	7.352	7.309	7.470	7.380	7.310	-1,2%	-0,9%
davon EU-N13	1.040	554	555	574	598	618	624	+3,3%	+1,0%
Pro Kopf Verbrauch¹	11,7	11,1	10,8	10,8	11,0	10,9	10,8	-1,1%	-1,0%
davon EU-15	13,1	13,1	12,7	12,5	12,8	12,6	12,4	-1,5%	-1,3%
davon EU-N13	6,7	3,7	3,7	3,9	4,0	4,2	4,2	+3,5%	+1,2%
SVG (%)	103	102	102	103	102	102	102	-0,1%	+0,1%
davon EU-15	103	98	96	96	96	96	96	+0,3%	+0,0%
davon EU-N13	106	165	185	188	181	174	174	-4,3%	+0,2%
Schweinefleisch									
Bruttoeigenerzeugung	21.833	23.251	23.876	23.673	24.098	24.202	24.557	+0,4%	+1,5%
davon EU-15	17.536	19.805	20.422	20.244	20.569	20.723	21.034	+0,8%	+1,5%
davon EU-N13	4.297	3.446	3.454	3.428	3.530	3.478	3.523	-1,4%	+1,3%
Lebendimporte	0	0	0	0	0	0	0	-5,0%	idem
Lebendexporte	2	62	10	13	16	13	13	-20,0%	idem
Nettoerzeugung	21.831	23.189	23.866	23.660	24.082	24.189	24.544	+0,4%	+1,5%
davon EU-15	17.533	19.633	20.261	20.049	20.381	20.547	20.855	+0,8%	+1,5%
davon EU-N13	4.298	3.556	3.605	3.611	3.701	3.641	3.689	-1,6%	+1,3%
Fleischimport	27	18	12	14	15	16	17	+5,0%	+10,0%
Fleischexport	1.054	2.189	2.813	2.574	2.678	3.214	3.664	+20,0%	+14,0%
Verbrauch	20.803	21.018	21.065	21.100	21.419	20.990	20.898	-2,0%	-0,4%
davon EU-15	16.452	16.460	16.319	16.319	16.448	16.181	16.169	-1,6%	-0,1%
davon EU-N13	4.351	4.558	4.746	4.782	4.971	4.809	4.729	-3,2%	-1,7%
Pro Kopf Verbrauch¹	33,2	32,5	32,2	32,1	32,5	31,8	31,6	-2,2%	-0,7%
davon EU-15	33,8	32,2	31,3	31,2	31,3	30,7	30,6	-2,0%	-0,4%
davon EU-N13	31,2	33,7	35,5	35,8	37,3	36,2	35,7	-3,1%	-1,5%
SVG (%)	105	111	113	112	113	115	118	+2,5%	+1,9%
davon EU-15	107	120	125	124	125	128	130	+2,4%	+1,6%
davon EU-N13	99	76	73	72	71	72	74	+1,9%	+3,0%
Geflügelfleisch									
Bruttoeigenerzeugung	10.938	12.389	14.503	14.564	15.260	15.635	15.863	+2,5%	+1,5%
davon EU-15	8.822	9.717	10.672	10.653	11.046	11.246	11.324	+1,8%	+0,7%
davon EU-N13	2.115	2.672	3.830	3.911	4.214	4.390	4.539	+4,2%	+3,4%
Lebendimporte	0	1	2	2	2	2	2	-10,0%	idem
Lebendexporte	6	9	10	8	9	10	10	+2,0%	+2,0%
Nettoerzeugung	10.932	12.381	14.495	14.557	15.252	15.628	15.856	+2,5%	+1,5%
davon EU-15	8.816	9.721	10.691	10.664	11.049	11.246	11.323	+1,8%	+0,7%
davon EU-N13	2.116	2.661	3.803	3.894	4.203	4.382	4.533	+4,2%	+3,5%
Fleischimport	598	831	882	789	802	850	867	+6,0%	+2,0%
Fleischexport	936	1.290	1.546	1.532	1.593	1.665	1.710	+4,5%	+2,7%
Verbrauch	10.595	11.922	13.831	13.814	14.462	14.813	15.013	+2,4%	+1,3%
davon EU-15	8.445	9.573	11.012	11.012	11.533	11.831	12.030	+2,6%	+1,7%
davon EU-N13	2.149	2.349	2.819	2.802	2.928	2.982	2.983	+1,8%	+0,0%
Pro Kopf Verbrauch¹	19,1	20,8	23,8	23,7	24,8	25,3	25,6	+2,2%	+1,1%
davon EU-15	19,6	21,1	23,8	23,8	24,8	25,3	25,7	+2,2%	+1,3%
davon EU-N13	17,4	19,6	23,8	23,7	24,8	25,3	25,4	+2,0%	+0,2%
SVG (%)	103	104	105	105	106	106	106	+0,0%	+0,1%
davon EU-15	104	101	97	97	96	95	94	-0,8%	-1,0%
davon EU-N13	98	114	136	140	144	147	152	+2,3%	+3,4%
Fleisch insgesamt									
Bruttoeigenerzeugung	42.283	44.767	47.362	47.265	48.550	48.970	49.490	+0,9%	+1,1%
davon EU-15	34.649	37.612	38.924	38.717	39.561	39.863	40.170	+0,8%	+0,8%
davon EU-N13	7.635	7.155	8.438	8.548	8.989	9.107	9.320	+1,3%	+2,3%
Lebendimporte	1	1	2	2	2	2	2	-1,9%	+0,1%
Lebendexporte	88	240	291	309	311	280	282	-9,8%	+0,8%
Nettoerzeugung	42.196	44.528	47.073	46.958	48.242	48.692	49.210	+0,9%	+1,1%
davon EU-15	34.635	37.414	38.704	38.432	39.274	39.611	39.914	+0,9%	+0,8%
davon EU-N13	7.562	7.115	8.370	8.526	8.968	9.080	9.296	+1,3%	+2,4%
Fleischimport	1.196	1.358	1.402	1.261	1.303	1.314	1.348	+0,9%	+2,5%
Fleischexport	2.485	3.821	4.627	4.410	4.551	5.182	5.691	+13,9%	+9,8%
Verbrauch	40.908	42.065	43.849	43.809	44.993	44.825	44.867	-0,4%	+0,1%
davon EU-15	33.271	34.512	35.645	35.568	36.385	36.299	36.411	-0,2%	+0,3%
davon EU-N13	7.636	7.553	8.204	8.241	8.608	8.526	8.455	-1,0%	-0,8%
Pro Kopf Verbrauch¹	66,4	66,4	68,6	68,4	70,1	69,8	69,7	-0,5%	-0,1%
davon EU-15	69,4	68,7	69,9	69,5	70,9	70,6	70,6	-0,5%	+0,0%
davon EU-N13	56,0	57,8	63,7	64,1	67,1	66,7	66,3	-0,7%	-0,6%
SVG (%)	103	106	108	108	108	109	110	+1,2%	+1,0%
davon EU-15	104	109	109	109	109	110	110	+1,0%	+0,5%
davon EU-N13	100	95	103	104	104	107	110	+2,3%	+3,2%

E: Schätzung, f: Prognose

Quelle: EU-KOMMISSION (2019b)

3.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Der Schweinebestand hat sich in der EU-28 2018 gegenüber 2017 (Nov./Dez.-Zählung) nur unwesentlich verändert. Der Sauenbestand wird dagegen weiter abgestockt. Beiden Aussagen liegen aber völlig unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Mitgliedstaaten zugrunde (vgl. Tabelle 7). Einmal fallen die teilweise sehr stark zurückgegangenen Zuchtsauenbestände auf. Zudem finden sehr unterschiedliche Entwicklungen hinsichtlich des Mastschweinebestandes statt. Auffallend ist die enorme Expansion der Schweinemast in Spanien und Portugal sowie jüngst auch in Frankreich. Im Gegensatz dazu hat Rumänien den Schweinebestand drastisch verringert, was sicherlich auch auf die ASP zurückzuführen ist. Die Bestandszählung Mai/Juni 2019 der Schweine in 14 bedeutenden EU-Staaten (~90 % vom EU-Gesamtbestand) ergab einen weiteren Rückgang des Schweinebestandes um 1,7 %, der besonders ausgeprägt in Polen aber auch in Deutschland und Dänemark war. In Polen fordert die ASP sicherlich ihren Tribut (EU-KOMMISSION, 2020b).

Deutschland und Spanien erzeugen mit Abstand am meisten Schweinefleisch. Diese beiden Länder sowie Dänemark, die Niederlande, Belgien und Polen gehören zu den exportorientierten Ländern. Importeure sind zudem traditionell Italien, Deutschland, das Vereinigte Königreich, Polen und die eher kleineren EU-Mitgliedstaaten (vgl. Abbildung 3).

Durch die ASP in China haben sich auch Exportausrichtungen der EU-Staaten markant geändert (Abbildung 4). Bei vielen Ländern stieg der Export Richtung China, während andere Destinationen weniger beliefert wurden. Insgesamt resultierte der Nachfragesog Chinas nicht in jedem Land in eine Expansion der Exporte.

Die Schweinefleischerzeugung ist im Jahr 2018 und 2019 gestiegen. Wie insgesamt in den vergangenen 10 Jahren, so tragen auch aktuell Spanien, Polen, das Vereinigte Königreich, die Niederlande, Polen und Irland zum Wachstum bei. Für das Jahr 2020 wird ein weiteres Erzeugungswachstum erwartet, jedoch ausschließlich exportgetrieben, da der Schweinefleischverbrauch voraussichtlich erneut leicht sinken wird (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 7. Schweinebestand der EU-Mitgliedstaaten (in 1.000; Dezemberzählung)

TIME / Geo	Anteil Zuchtsauen am Gesamtbestand 2018	Mastschweine > 50kg					Zuchtsauen				
		2008	2017	2018	2018 zu 2008	2018 zu 2017	2008	2017	2018	2018 zu 2008	2018 zu 2017
ES	8%	10.750	12.062	12.827	+19,3%	+6,3%	2.542	2.454	2.501	-1,6%	+1,9%
DE	7%	11.181	12.240	11.870	+6,2%	-3,0%	2.296	1.905	1.837	-20,0%	-3,6%
FR	7%	6.037	5.436	5.574	-7,7%	+2,5%	1.200	998	1.018	-15,2%	+2,0%
IT	7%	4.929	4.971	4.894	-0,7%	-1,5%	756	562	557	-26,4%	-0,9%
PL	7%	4.855	4.752	4.762	-1,9%	+0,2%	1.279	908	745	-41,8%	-18,0%
NL	8%	4.105	3.967	4.033	-1,8%	+1,7%	1.025	1.066	970	-5,4%	-9,0%
BE	6%	2.785	2.881	2.924	+5,0%	+1,5%	543	413	403	-25,8%	-2,4%
DK	10%	3.390	3.009	2.908	-14,2%	-3,4%	1.289	1.260	1.243	-3,6%	-1,3%
RO	8%	3.668	2.335	2.084	-43,2%	-10,7%	376	350	309	-18,0%	-11,7%
UK	11%	1.709	1.754	1.743	+2,0%	-0,6%	487	490	490	+0,6%	idem
HU	9%	1.557	1.362	1.285	-17,5%	-5,7%	314	250	258	-17,8%	+3,2%
AT	8%	1.163	1.172	1.176	+1,1%	+0,4%	291	239	229	-21,4%	-4,4%
PT	11%	637	705	746	+17,1%	+5,8%	250	236	236	-5,5%	+0,2%
CZ	9%	869	571	586	-32,5%	+2,7%	212	136	133	-37,1%	-2,1%
IE	9%	538	599	575	+6,8%	-4,0%	151	149	142	-6,0%	-4,8%
SE	9%	591	530	568	-3,8%	+7,3%	168	132	123	-26,7%	-6,4%
FI	9%	533	447	425	-20,2%	-4,9%	167	99	95	-43,0%	-3,9%
HR	12%	374	482	422	+12,8%	-12,4%	157	125	122	-22,4%	-2,4%
BG	11%	396	256	277	-30,2%	+8,3%	77	62	70	-8,9%	+12,6%
LT	8%	416	278	261	-37,2%	-6,0%	78	49	45	-42,3%	-8,1%
EL	13%	388	266	249	-35,8%	-6,4%	142	100	91	-35,9%	-9,0%
SK	8%	320	214	236	-26,3%	+9,9%	63	57	53	-16,8%	-7,6%
SL	7%	186	130	129	-30,7%	-1,2%	42	20	19	-55,4%	-8,9%
CY	9%	154	117	128	-16,8%	+9,6%	48	32	34	-30,4%	+5,0%
EE	8%	117	112	119	+1,6%	+6,2%	34	26	24	-28,4%	-6,2%
LV	11%	152	125	117	-22,6%	-6,2%	48	35	33	-31,4%	-8,0%
LU	7%	33	40	34	+1,3%	-16,7%	7	7	5	-26,0%	-18,0%
MT	10%	24	14	15	-37,6%	+8,1%	7	3	4	-47,9%	+5,2%
EU-28	8%	61.857	60.827	60.968	-1,4%	+0,2%	14.050	12.164	11.787	-16,1%	-3,1%

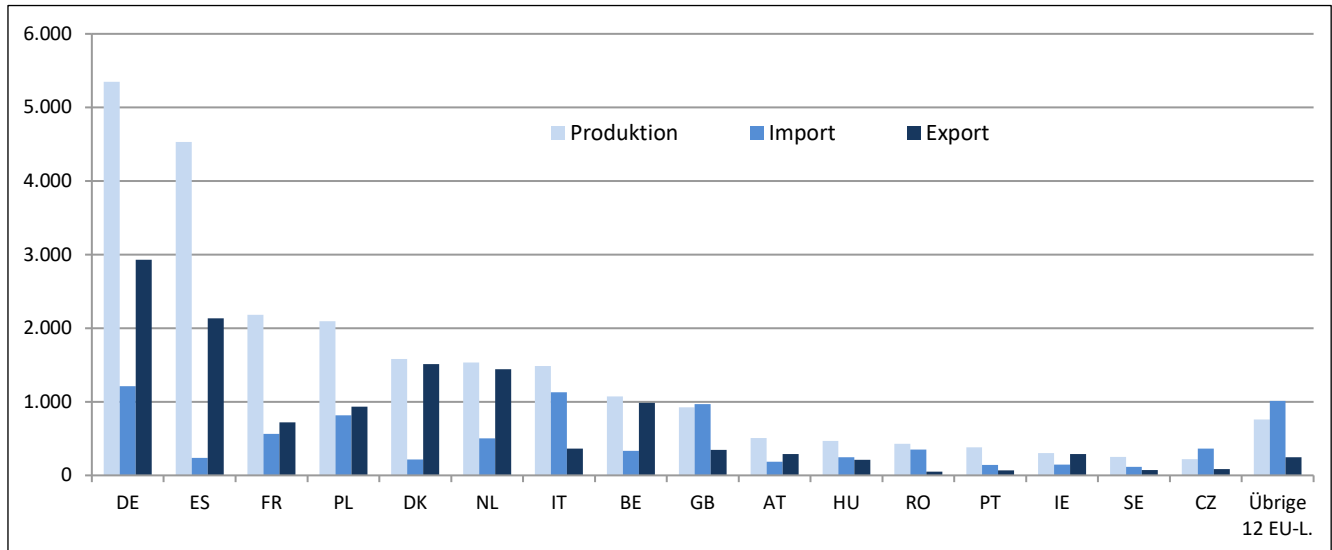
Quelle: EU-KOMMISSION (2020b)

3.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem Geflügelfleischmarkt

Die für das Jahr 2019 vorhergesagte Stagnation für den europäischen Geflügelmarkt hat sich nicht bewahrheitet. Die europäische Geflügelproduktion wuchs um 2,5 % im Jahr 2019. Für das Jahr 2020 wird eine weitere Produktionssteigerung von 1,7 % vorausgesetzt (EU-KOMMISSION, 2019b).

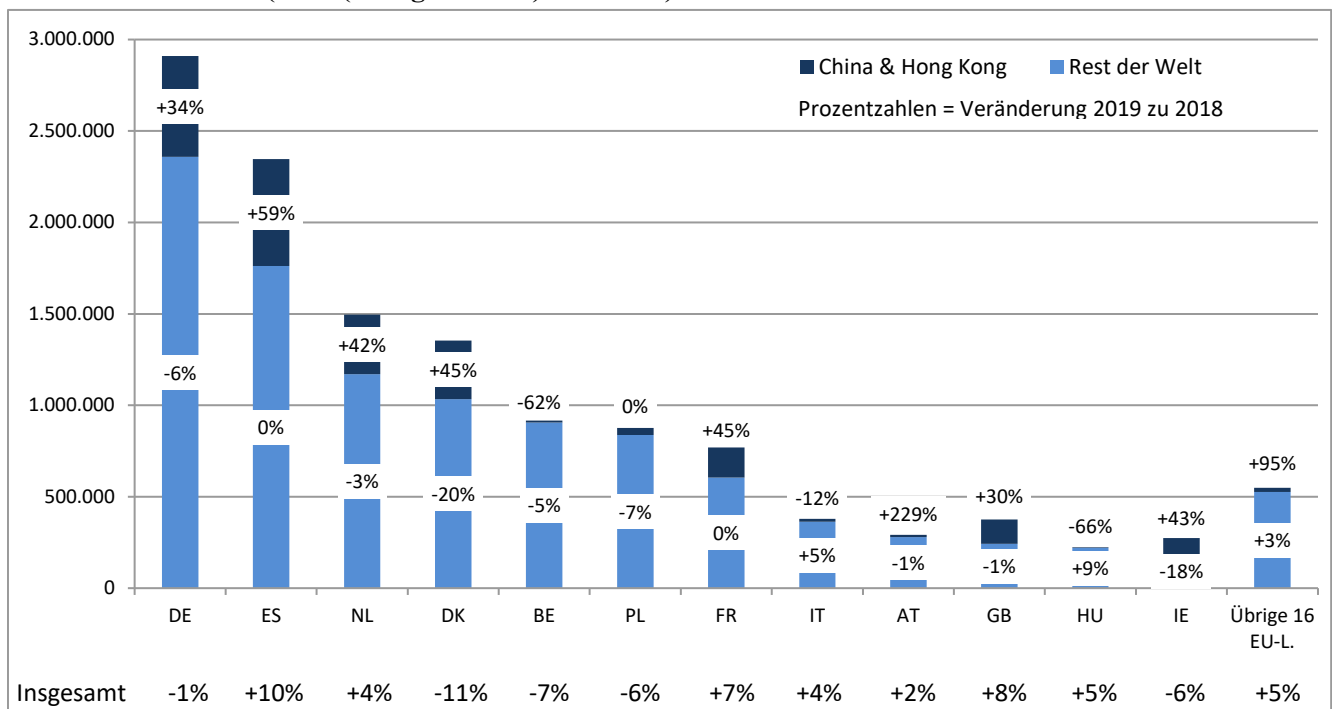
Im Jahr 2018 hatten die 10 größten Geflügelproduzenten in Europa einen durchschnittlichen Produktionszuwachs von 4,8 %. Dabei wies Rumänien mit einem Zuwachs von 11,6 % und einer Produktionssteigerung von 405.000 Tonnen auf 453.000 Tonnen den größten prozentualen Zuwachs aus. Polen steigerte seine Produktion um 8,6 % von 2.344.000 auf 2.545.000 Tonnen Geflügelfleisch und hat somit am meisten Ge-

Abbildung 3. Schweinefleischerzeugung, -import und -export der EU-Mitgliedstaaten (2018 in 1.000 t)



Quelle: EUROSTAT (2020), EU-KOMMISSION (2019b)

Abbildung 4. Exportentwicklung der EU-Länder bei Schweinefleisch Richtung China und dem Rest der Welt (2019 (hochgerechnet) in 1.000 t)



Quelle: EUROSTAT (2020)

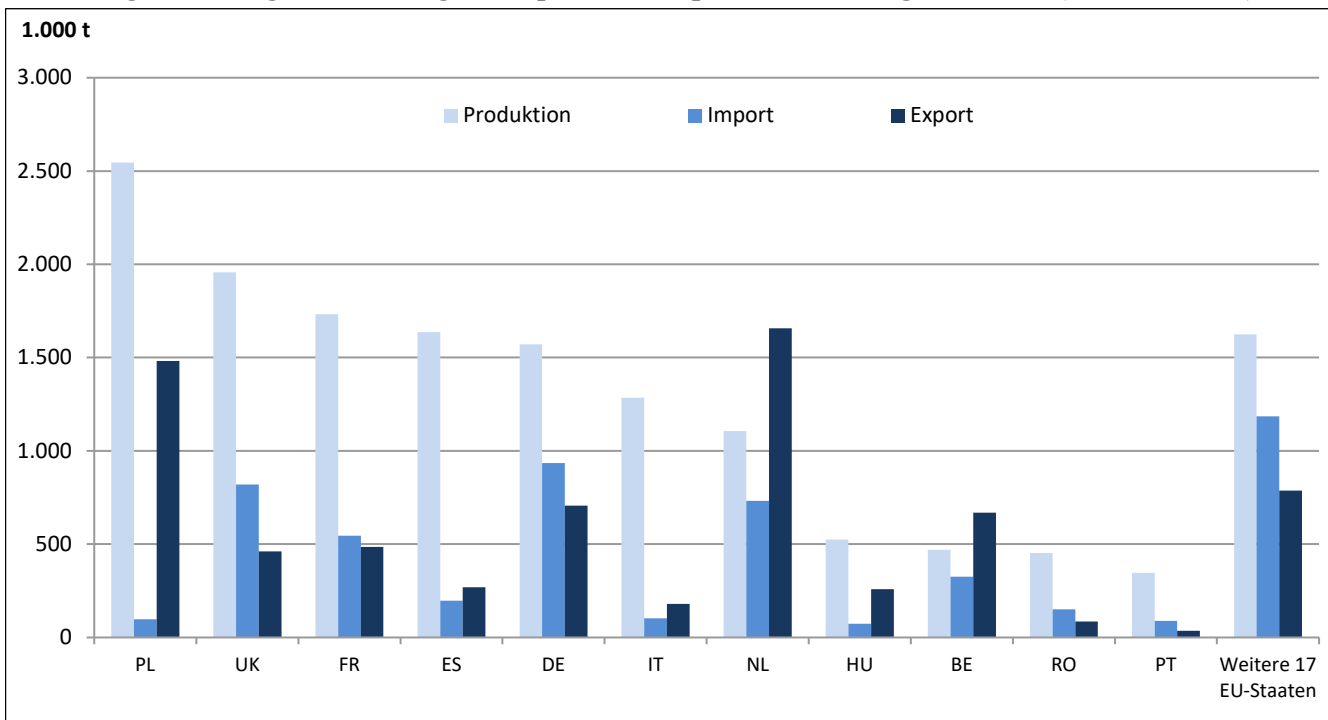
flügelfleisch in Europa produziert. An zweiter Stelle folgt das Vereinigte Königreich mit einer Produktionsmenge von 1.958.000 Tonnen und einer Steigerung von 8,1 %. Auf den Plätzen drei, vier und fünf folgen Frankreich (1.732.000 Tonnen; +5 %), Spanien (1.637.000 Tonnen; +7,1 %) sowie Deutschland (1.572.000 Tonnen; +3,8 %). Von den 10 größten Geflügelproduzenten aus Europa hatte nur Italien einen Produktionsrückgang (-3,2%) für das Jahr 2018 zu verbuchen (vgl. Abbildung 5).

Insgesamt wurde im Jahr 2019 6 % mehr Geflügelfleisch nach Europa importiert. Für das Jahr 2020 wird mit einem weiteren Anstieg von 2 % mehr Importen gerechnet werden. Nachdem Thailand 2018 Brasilien als wichtigsten Exporteur von Geflügelfleisch in die EU an der Spitze abgelöst hat, konnte Brasilien in den ersten drei Quartalen 2019 seinen Export in die EU um 9 % erhöhen. Im gleichen Zeitraum steigerte Thailand seinen Export um 4 %, liegt damit aber wieder knapp hinter Brasilien. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum Januar bis September 2019 634.941 Tonnen Geflügelfleisch in die EU importiert. Mit 234.472 Tonnen aus Thailand (36,9 %) und 239.411 Tonnen aus Brasilien (37,7 %) kamen 74,6 % des importierten Geflügelfleischs aus zwei Ländern. Leicht ausbauen (+4 %) konnte die Ukraine

ihre Exporte in die EU. Zusammen mit Thailand und Brasilien kommen somit 90 % des Geflügelfleischs wie schon 2018 aus nur drei Ländern. Dabei kam das frische Hühnerfleisch aus der Ukraine, das verarbeitete Geflügelfleisch hauptsächlich aus Thailand sowie das gesalzene Fleisch überwiegend aus Brasilien und Thailand. Gefrorenes Hühnerfleisch kam mehrheitlich aus Brasilien und der Ukraine (EU-KOMMISSION, 2019b).

Anders sieht es beim Export von Geflügelfleisch-export aus der EU aus. Beim Export wurden knapp 50 % des Geflügelfleischs in 10 unterschiedliche Länder geliefert. Insgesamt stieg der Export um 4,5 % an. Für das Jahr 2020 wird ein weiterer Anstieg von 2,7 % prognostiziert (EU-KOMMISSION, 2019b). Wichtigstes Abnehmerland für europäisches Geflügelfleisch im untersuchten Zeitraum im Jahr 2019 sind die Philippinen gewesen. Damit lösten die Philippinen (+34 %) die Ukraine (-5 %) gegenüber dem Vorjahr als Hauptabnehmerland ab. Zweitwichtigster Handelspartner 2019 sind Ghana (+12 %) sowie Südafrika (+83 %), die den größten Zugewinn bei der Abnahme verzeichneten und wieder über 100.000 Tonnen pro Jahr importierten. Insgesamt wurden 1.421.843 Tonnen Geflügelfleisch aus der EU exportiert. Dieses entspricht einem Zuwachs von +7,7 % gegenüber 2018 (EU-KOMMISSION, 2019c).

Abbildung 5. Geflügelschlachtungen, -import und -export der EU-Mitgliedstaaten (2018 in 1.000 t)



Quelle: EUROSTAT (2020), EU-KOMMISSION (2019c)

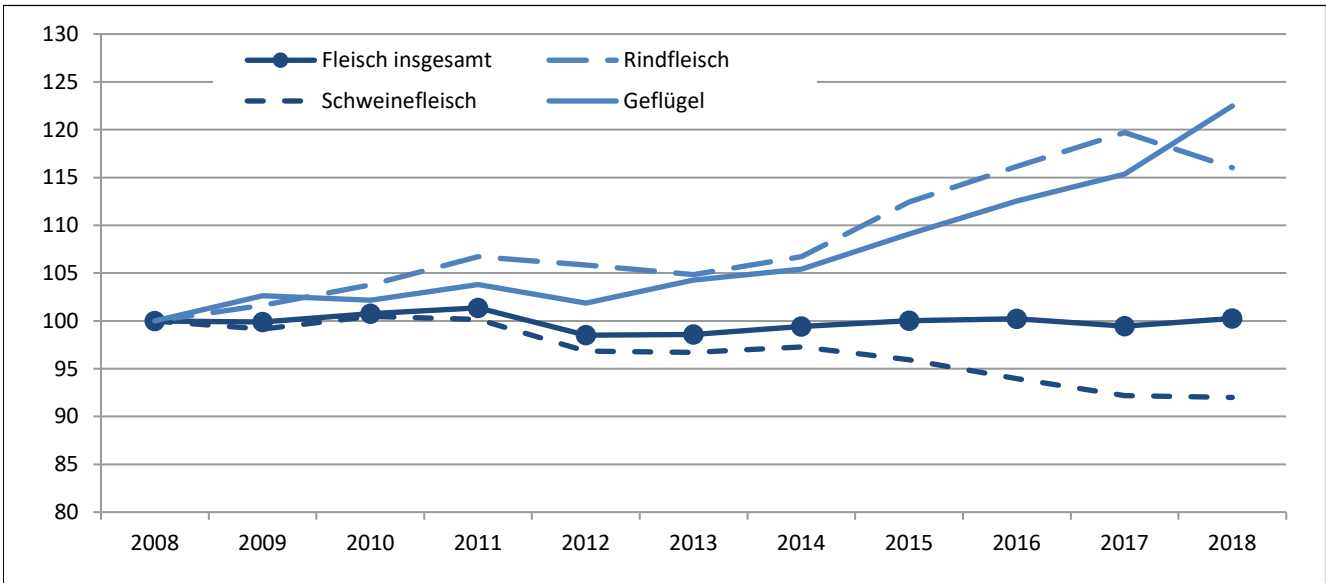
4 Der deutsche Markt für Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch

Der Fleischverzehr gemäß der Fleischbilanz entwickelte sich je nach Fleischart in jüngster Zeit unterschiedlich. Während der Zuwachs bei Geflügelfleisch anhält und Rindfleisch auf niedrigem Niveau ebenfalls zunehmend verzehrt wird, verbucht Schweinefleisch nun schon seit Jahren einen spürbaren Rückgang des Konsums. Die verfügbaren Daten für 2019 deuten auf

einen weiteren Verbrauchsrückgang bei Schweinefleisch und eine leichte Steigerung des Rindfleischkonsums hin (vgl. Abbildung 6).

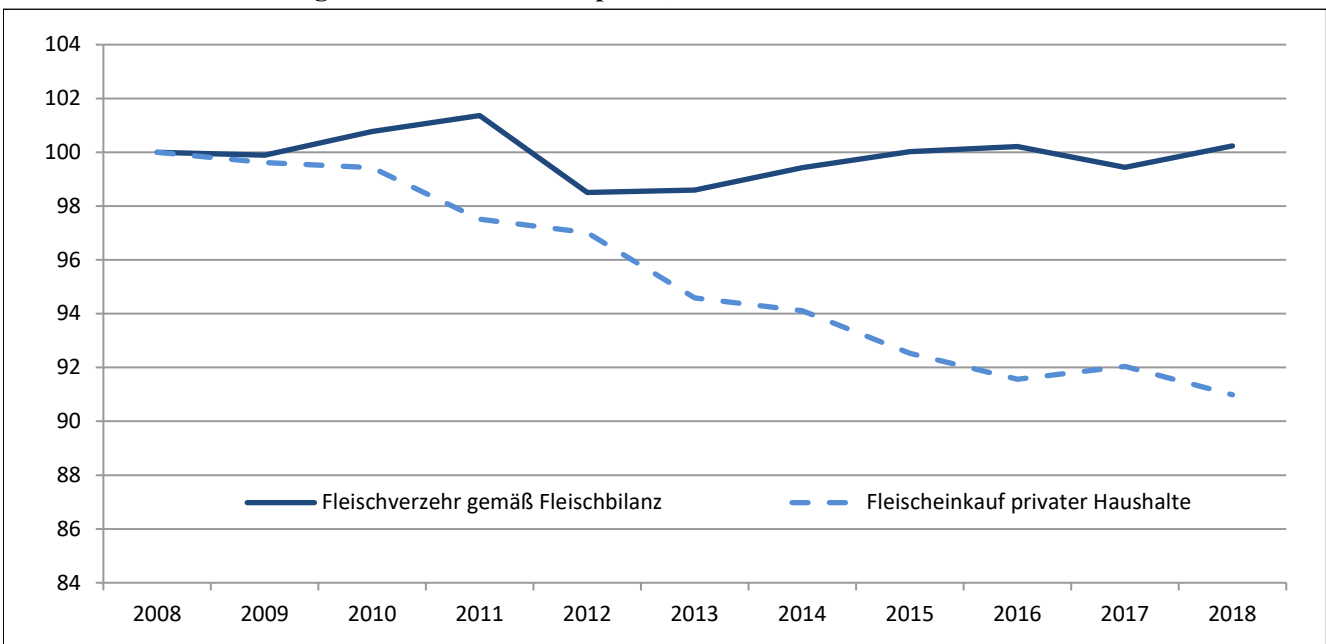
Der von der GfK gemessene Fleischeinkauf privater Haushalte weist diesbezüglich eine ähnliche Entwicklung aus. Allerdings lohnt ein Vergleich der Konsumententwicklung gemäß Fleischbilanz und gemäß Haushaltspanel (vgl. Abbildung 7). So ist der Fleischeinkauf über den LEH seit 2008 um 9 % zurückgegangen, während gemäß Fleischbilanz der Fleischver-

Abbildung 6. Entwicklung des Fleischverzehrs gemäß der Fleischbilanz, 2008=100



Quelle: DESTATIS (2019b, 2019c), BLE (2019a, 2019b), BMEL (2020), THÜNEN-INSTITUT (o.J.)

Abbildung 7. Entwicklung des Fleischverzehrs gemäß Fleischbilanz und gemäß Fleischeinkauf privater Haushalt gemäß GfK-Haushaltspanel, 2008=100



Quelle: AMI (2018a, 2018b), DESTATIS (2019b, 2019c), BLE (2019a, 2019b), BMEL (2020), THÜNEN-INSTITUT (o.J.)

zehr in diesem Zeitraum nahezu konstant blieb. Diese Entwicklung lässt darauf schließen, dass der Außer-Haus-Konsum deutlich zugenommen hat. Vermutlich ist der Ausbau der Gemeinschaftsverpflegung aufgrund der zunehmenden Ganztagsbetreuung in Kindergärten und Schulen eine Ursache der Entwicklung. Insgesamt steckt in dieser Beobachtung durchaus Brisanz. So wird bei der Initiative Tierwohl die Finanzierung einer stärkeren Berücksichtigung von Tierwohlaspekten in der Tiermast ausschließlich über Fleischkäufe privater Haushalte getragen. Der Außer-Haus-Konsum bleibt unberücksichtigt.

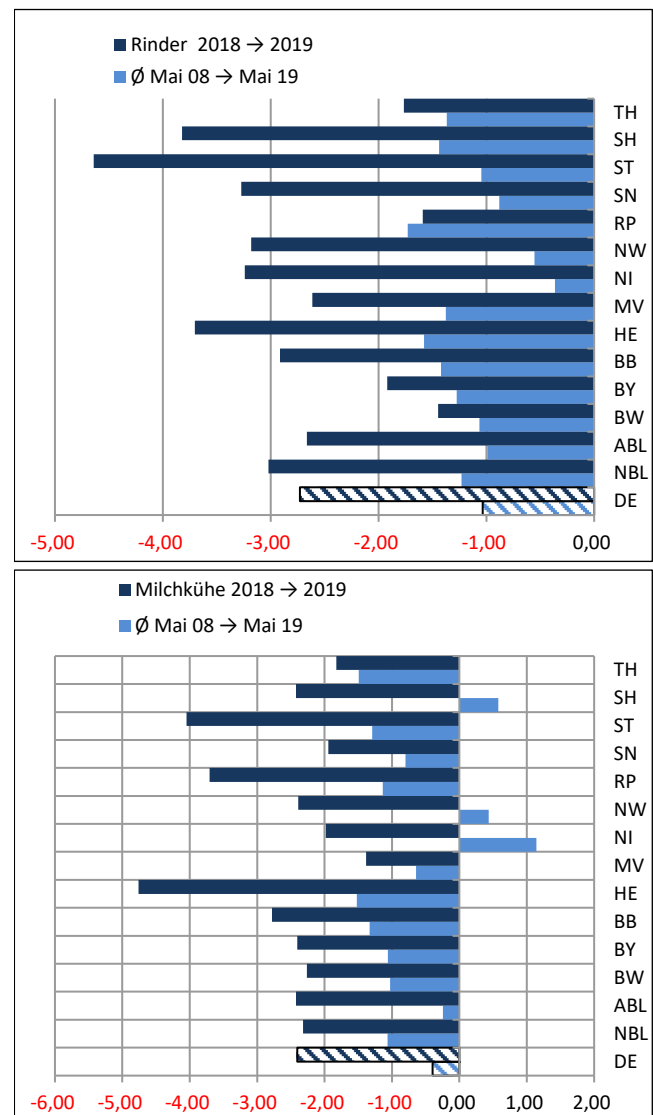
4.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rind- und Kalbfleischmarkt

Gemäß der Zählung vom 3. November 2019 werden in Deutschland 11,64 Mio. Rinder gehalten. Damit schrumpft der Bestand das fünfte Jahr in Folge und zwar um 310.000 Tiere bzw. 2,6 % gegenüber dem Vorjahr (DESTATIS, 2019a). Der für Deutschland maßgebliche Milchkuhbestand ist ebenfalls seit fünf Jahren rückläufig; aktuell um 2,2 % bzw. knapp 90.000 Tiere.

Der Bestandsabbau verläuft über alle Kategorien hinweg und aktuell auch über alle Bundesländer hinweg. Innerhalb von zehn Jahren gaben mehr als ein Drittel die Milchviehhaltung auf.

Die Abbildung 8 weist auf die markant höhere Dynamik des Bestandsabbaus in der jüngeren Zeit hin. Während im Durchschnitt der vergangenen 11 Jahre der Rinderbestand um jährlich 1 % und der Milchkuhbestand um <1 % zurückging, sind es aktuell beim Rinderbestand fast 3 % und beim Milchkuhbestand mehr als 2 %.

Abbildung 8. Entwicklung der Rinder- und Milchkuhbestände in den Bundesländern und Deutschland



Quelle: DESTATIS (2019a)

Tabelle 8. Entwicklung der Rinderhaltung in Deutschland

	Haltungen				Bestände			Durchschnittsbestand je Haltung			
	mit Rindern	darunter:		Rinder	Milchkühe	Sonstige Kühe	Rinder	Milchkühe	Sonstige Kühe		
		mit Milchkühen	mit sonstigen Kühen								
Novemberbestände	Anzahl (in 1.000)						Stk./Haltung				
Deutschland	2009	181,2	95,8	58,4	12.897	4.169	729	71	44	12	
	2016	147,1	69,2	50,6	12.467	4.218	670	85	61	13	
	2017	143,6	65,8	50,5	12.281	4.199	660	86	64	13	
	2018	139,6	62,8	50,2	11.949	4.101	650	86	65	13	
	2019	135,8	59,9	49,8	11.640	4.012	640	86	67	13	
	Veränderung in %										
	19 zu 09	-25,1	-37,4	-14,7	-9,8	-3,8	-12,3	20,5	53,8	2,8	
	17 zu 16	-2,4	-4,9	-0,3	-1,5	-0,4	-1,4	0,9	4,7	-1,1	
18 zu 17	-2,8	-4,5	-0,6	-2,7	-2,3	-1,5	0,1	2,3	-0,9		
19 zu 18	-2,8	-4,6	-0,8	-2,6	-2,2	-1,6	0,2	2,5	-0,9		

Quelle: DESTATIS (2019a)

Die durchschnittliche Bestandsgröße je Haltung wuchs seit 2008 bundesweit von 69 auf aktuell 86 Rinder. Bei den Milchkühen waren es 2008 durchschnittlich 43 Kühe, 2018 waren es 67 Milchkühe; davon in den westlichen Bundesländern durchschnittlich 59 und in den östlichen Bundesländern 195 Milchkühe je Haltung. Die sehr großen Unterschiede zwischen den Bundesländern gleichen sich nur zögerlich an (vgl. Abbildung 9). In den östlichen Bundesländern stagniert seit vier Jahren der Durchschnittsbestand, während in den westlichen Bundesländern weiterhin eine Zunahme der Durchschnittsgröße beobachtet werden kann.

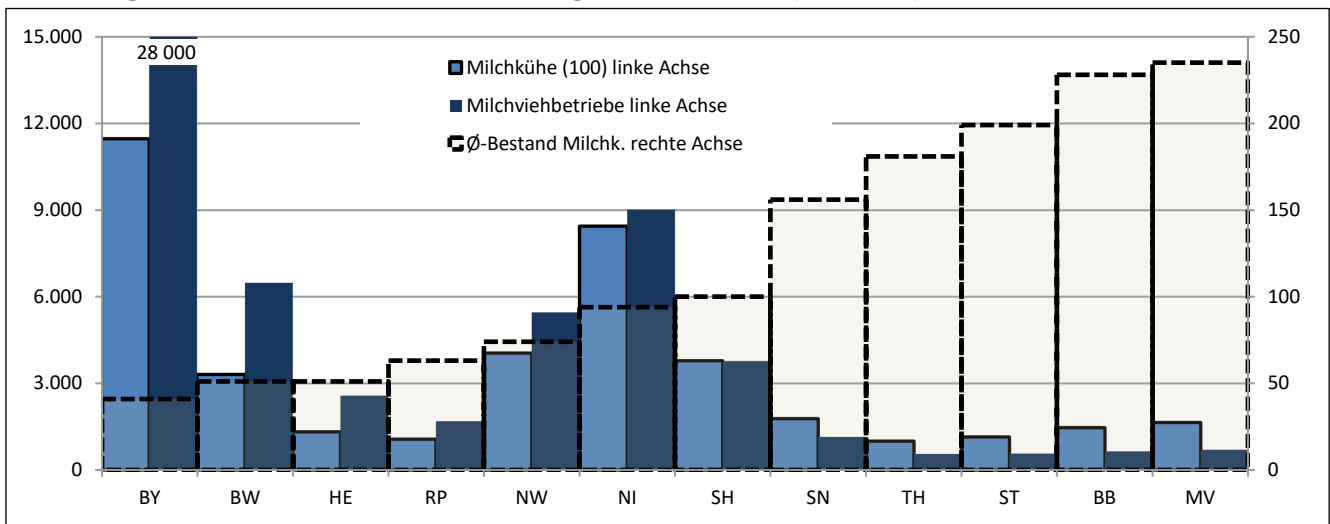
Auch in der Bullenhaltung ändert sich die Erzeugungsstruktur, wenn auch der Rückgang der Betriebe nicht so stark ist wie bei der Milchkuhhaltung. Andererseits nimmt im Gegensatz zur Milchviehhaltung die Anzahl Bullen insgesamt deutlich ab. In den ver-

gangenen vier Jahren sind selbst in der Kategorie „100 Bullen und mehr“ in der Summe keine weiteren Betriebe hinzugekommen. In den anderen Größenklassen kam und kommt es zu einer stetigen Verringerung der Anzahl Betriebe (vgl. Abbildung 10).

Wie schon im Jahr 2018 ist voraussichtlich auch 2019 der Rindfleischverbrauch leicht rückläufig (vgl. Tabelle 9). Die Rindfleischimporte belaufen sich im Jahr 2019 voraussichtlich auf knapp 500.000 t SG, was etwa 44 % der Schlachtmenge entspricht. Mit 430.000 t SG werden ebenfalls erhebliche Mengen Rindfleisch exportiert, die zu knapp 90 % innerhalb der EU einen Abnehmer finden. Insgesamt entwickeln sich Im- wie Exporte eher stetig.

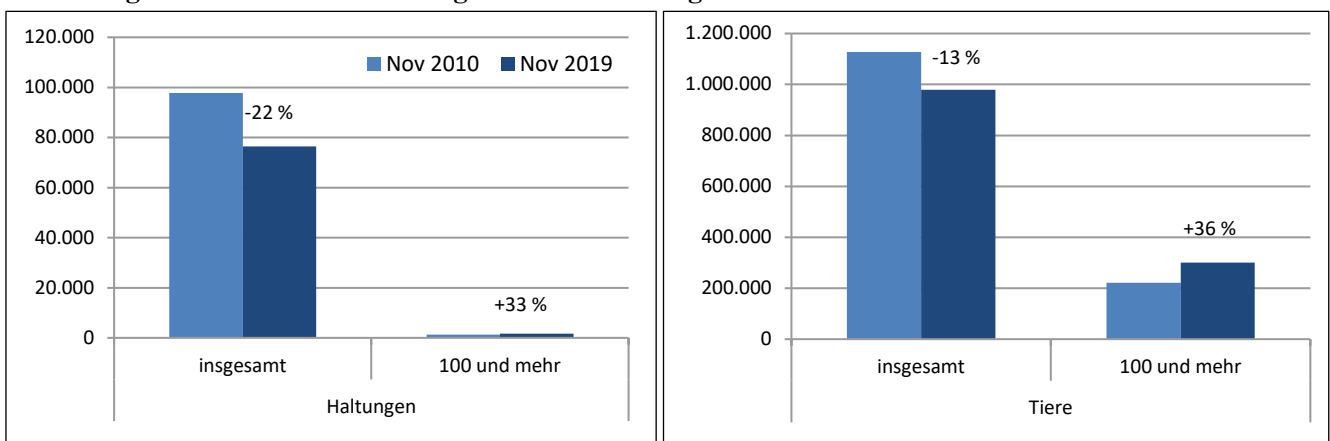
Das Schlachtaufkommen sank 2018 wie schon 2017 jeweils um mehr als 1 %, während es 2019 stagniert. Das ist Resultat etwas geringerer Bullen- und Kuh-schlachtungen sowie gestiegener Färsenschlachtungen.

Abbildung 9. Struktur der Milchviehhaltung in Deutschland (Mai 2019)



Quelle: DESTATIS (2019a)

Abbildung 10. Strukturveränderung der Bullenhaltung in Deutschland



Quelle: DESTATIS (2019a)

Tabelle 9. Rindfleischversorgungsbilanz Deutschlands (Tsd. t)

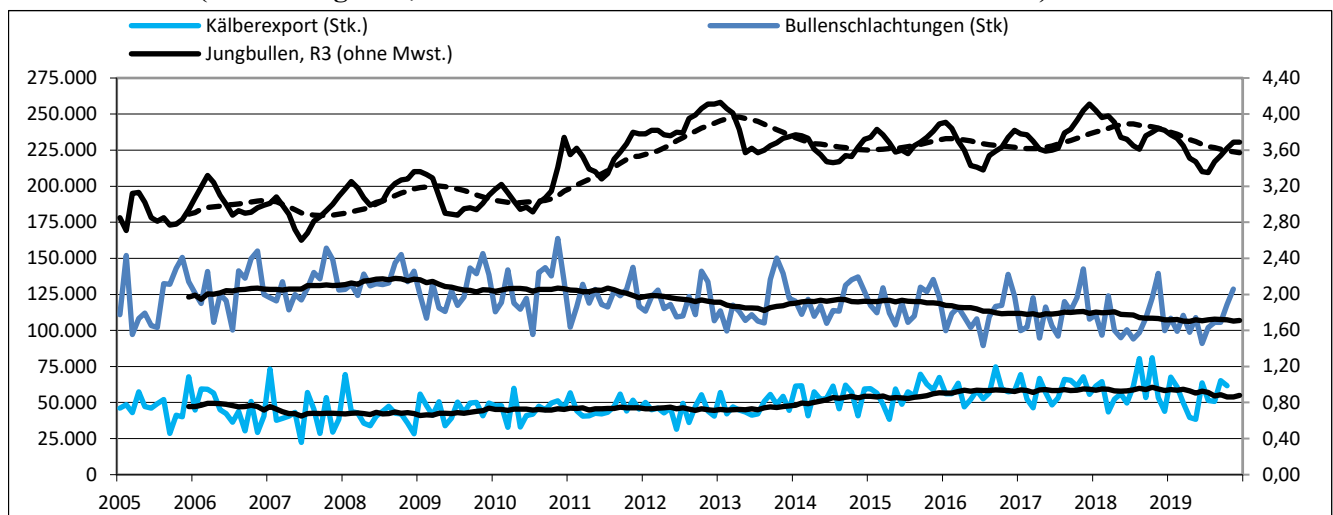
Merkmal	2000	2010	2015	2017		2018		2019	
					d (%)	v	d (%)	v/s	d (%)
Bilanzpositionen:									
Bruttoeigenerzeugung	1.369	1.227	1.183	1.176	-1,6	1.162	-1,3	1.166	0,4
Einfuhr, lebend	22	29	17	22	23,6	18	-17,5	13	-29,9
Ausfuhr, lebend	88	51	57	61	5,2	56	-7,6	51	-9,2
Nettoerzeugung	1.304	1.205	1.142	1.137	-1,6	1.123	-1,2	1.127	0,4
Einfuhr, Fleisch	274	410	453	500	6,4	496	-0,9	495	-0,1
Ausfuhr, Fleisch	453	570	463	436	-4,4	422	-3,1	433	2,6
Verbrauch insgesamt	1.148	1.045	1.132	1.202	2,7	1.197	-0,4	1.190	-0,6
dgl. kg je Ew.	14	13	14	14,5	2,3	14,4	-0,7	14,3	-0,9
darunter Verzehr 1)	788	717	777	824	2,7	821	-0,4	816	-0,6
dgl. kg je Ew.	9,7	8,9	9,5	10,0	2,3	9,9	-0,7	9,8	-0,9
SVG (%)	119,2	117,4	104,5	97,9	-4,3	97,1	-0,8	98,0	0,9
Preise: (Euro je kg)								(Jan - Nov.)	
Erzeugerpreis 2)	2,30	2,69	3,33	3,30	8,5	3,31	0,4	3,16	-4,4
Verbraucherpreis 3)	5,46	6,45	7,62	6,55	1,2	6,75	3,1	6,86	1,7
Marktspanne	3,17	3,75	4,28	3,25	-5,2	3,44	5,8	3,70	7,6
Bevölkerung (Mill. Ew.)	81,46	80,28	81,46	82,67	0,4	82,89	0,3	83,11	0,3

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - S = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsrate, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. - Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe - 1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. 2) Euro je kg SG, warm, ohne MwSt, alle Klassen. 3) Verbraucherpreis: Erhebung zum Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 2010 = 100); Erzeuger- und Verbraucherpreis ohne MwSt
Quelle: DESTATIS (2019b, 2019c). BLE (2019a), BMEL (2020), AMI (2018a), THÜNEN-INSTITUT (o.J.)

Der Kälberexport bleibt auch 2019 mit 650.000 Stk. (-50.000) sehr hoch, verringerte sich jedoch, da aufgrund aufgetretener Blauzungenkrankheitsfälle der Export der Kälber von einigen Veterinärämtern verweigert werden musste. Problematischer waren insbesondere die für Kuh- und Bullenkälber von Milchrasen zu erzielenden Preise, die teilweise nur 10 Euro pro Kalb erreichten. Das sind 15 % des aktuellen Ferkelpreises. Bei einem derartigen Kälberüberschuss, wie er in Deutschland vorherrscht, wirkt sich eine

schwache Nachfrage nach Kälbern entsprechend stark aus. Inklusive 320.000 geschlachteten Kälbern werden somit in der Summe fast eine Million Kälber nicht im Inland zu Großrindern gemästet (vgl. beispielhaft Abbildung 11). Nachdem seit 2016 jährlich mehr als 100.000 Färsen exportiert wurden, sank er im Jahr 2019 voraussichtlich auf 90.000 Tiere. Grund sind auch hier aufgetretene Fälle von Blauzungenkrankheit, die unmittelbar die Exportmöglichkeiten einschränken.

Abbildung 11. Bullenschlachtungen, Jungbullenpreise und Kälberexport in Deutschland (Monatsangaben; Trendlinien = Gleitender 12-Monatsdurchschnitt)



Quelle: DESTATIS (2019a)

In Folge gesunkener Eigenerzeugung, stagnierender Im- wie Exporte und leicht schrumpfenden Verbrauchs liegt der Selbstversorgungsgrad bei Rind- und Kalbfleisch seit 2017 knapp unterhalb von 100 %. Für das Jahr 2020 wird ein leicht zunehmender Verbrauch bei ähnlichen Erzeugungs- und Außenhandlungsmengen angenommen.

Ein wichtiges Thema für den europäischen wie auch deutschen Rindfleischmarkt waren im Jahr 2019 Handelsabkommen der EU-Kommission. Sie erzielte zwei Verhandlungsergebnisse: Einmal erhalten die MERCOSUR-Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay im Freihandelsabkommen zukünftig für Rindfleisch eine Einfuhrquote von 99.000 t SG. Und weiterhin werden innerhalb der sogenannten „Grain-fed-Quote“ 45.000 t SG von den insgesamt 58.500 t SG für die USA reserviert. Die Quote ist attraktiv, denn hier beträgt der Zollsatz 0 %. Neben der unmittelbaren Sorge, dass die „99 000 Quote“ in der EU beziehungsweise in Deutschland die eigene Erzeugung unter Druck setzt und somit den Fortbestand vieler Rinderhalter gefährdet, werden auch schlechtere Haltungsbedingungen in den MERCOSUR-Staaten und in den USA kritisiert. Welcher Nettoeffekt ist zu erwarten?

1. Im Jahr 2018 haben die MERCOSUR-Staaten insgesamt 209.000 t SG in die EU geliefert, von denen 69.400 t SG Rindfleisch außerhalb von Quoten verschifft wurden.
2. Bisher lieferten die MERCOSUR-Staaten 19.500 t SG innerhalb der Grain-fed-Quote. Diese werden durch die Ausdehnung des US-amerikanischen Anteils an der Quote nicht mehr verfügbar sein, da andere Länder wie Australien, Neuseeland den Rest für sich beanspruchen.
3. Treffen diese Annahmen zu, dann werden die bisherigen 69.400 t SG, die außerhalb von Quoten aus MERCOSUR-Staaten geliefert wurden, und die 19.500 t SG aus der Grain-fed-Quote nun innerhalb der 99.000 t SG-Quote geliefert. Dann verbliebe ein Rest von 10.100 t SG, die nun zusätzlich in die EU gelangten. Diese Veränderung erscheint tatsächlich gering und bietet keinen Anlass zu Befürchtungen.

Für die deutsche Branche ist aber entscheidend, warum überhaupt Rindfleisch aus Südamerika hier nachgefragt wird. Nach Deutschland gelangen laut Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) 63.000 t SG Rindfleisch aus Drittstaaten; gut 90 % davon aus MERCOSUR-Staaten. Diese Importe sind hochpreisiges Rindfleisch, das voraussichtlich insbesondere von Steakhäusern und vom Lebensmittel-

einzelhandel für hochpreisige Artikel nachgefragt wird. Ihr positives Image beruht auf der Hervorhebung der natürlichen Aufwuchsbedingungen, insbesondere der Weidehaltung. Diese Partien konkurrieren mit den höherpreisigen Edelteilen aus der eigenen Erzeugung. Gehen hier weitere Marktanteile verloren, sinkt die Wertschöpfung des gesamten Tierkörpers und die Erlössituation für die in Deutschland gemästeten Bullen und Färsen verschlechtert sich. Das ist dann durchaus eine Gefährdung der deutschen Rindfleischerzeugung. Sie basiert jedoch auf einem Wettbewerb der Haltungsbedingungen und nicht auf zusätzlichen Spielräumen durch neue Handelsabkommen. Und hier brauchen die südamerikanischen Anbieter einen Vergleich mit deutschen Mästern hinsichtlich Weidehaltung und Platzangebot für die gemästeten Tiere nicht zu scheuen. Auf diesen Wettbewerb muss die einheimische Rindfleischerzeugung reagieren, will sie im Markt für hochpreisiges Rindfleisch keine Anteile verlieren und damit das Erlöspotenzial des gesamten Tierkörpers gefährden.

4.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Gemäß dem vorläufigen Ergebnis der Zählung vom 3. November 2019 hat sich der Rückgang der Schweinebestände verlangsamt. Betrag der Bestandsabbau von November 2017 zu 2018 noch 4,1 % bzw. 1,1 Mio. Tiere so sind es von November 2018 zu 2019 noch -1,9 % bzw. 0,5 Mio. Tiere. (DESTATIS, 2019a). Ein Vergleich der Novemberzahlen mit denjenigen der Maizählung 2019 zeigt auf, dass der Mastschweinebestand sogar in diesem Zeitraum angewachsen ist. Offensichtlich haben die sehr guten Schlachtschweinepreise durch die enorme chinesische Nachfrage nach Schweinefleisch Wirkung gezeigt. Im Gegensatz dazu schrumpfte der Sauenbestand weiter und zwar um 2,7 % (-50.000) auf 1,78 Mill. Tiere. Trotz der kurzfristig anders gerichteten Entwicklung ist der Eindruck nicht zu entkräften, dass die Schweinefleischproduktion in Deutschland derzeit schrumpft.

Die nachfolgenden Grafiken zeigen die enorme Dynamik des Strukturwandels in den vergangenen Jahren (vgl. Abbildung 12): Rückgang der Betriebe mit Sauenhaltung um fast 60 %, der Betriebe mit Mastschweinehaltung um knapp 40 % in zehn Jahren. Während der Rückzug aus der Ferkelerzeugung auch mit einem Rückgang der Anzahl Zuchtsauen verbunden war, ist der Mastschweinebestand trotz eines Rückgangs in den letzten drei Jahren weiterhin auf dem Niveau des Jahres 2010. Die durchschnittlichen Bestandsgrößen je Betrieb sind in beiden Fällen

enorm gestiegen: Von 150 auf 250 Zuchtsauen und von 400 auf 650 Mastschweine je Betrieb.

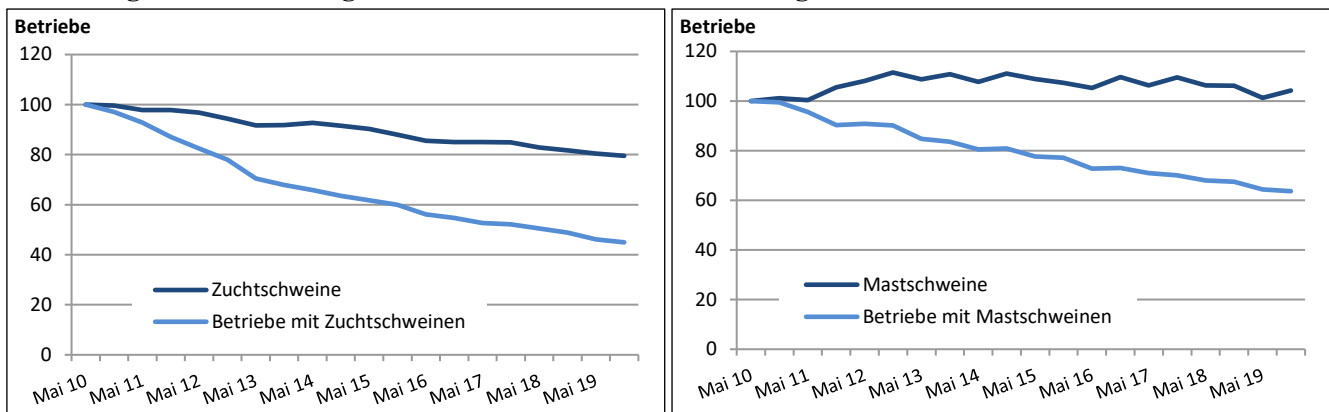
Die Unterschiede in der Betriebsstruktur sind zwischen den Bundesländern weiterhin sehr groß. Sowohl in der Sauenhaltung bzw. der Ferkelaufzucht, als auch in der Mast sind die Unterschiede zwischen den Bundesländern markant und gleichen sich kaum an (vgl. Abbildung 13). Insgesamt halten noch 7.400 Betriebe Zuchtschweine und 18.100 Betriebe Mastschweine.

Die Diskussionen um eine neue Nutztierstrategie hat in diesem Jahr an Dringlichkeit zugenommen, da nach einer eilend herbeigeführten Verlängerung der Erlaubnis zur betäubungslosen Kastration der Ferkel bis zum 31.12.2020 spätestens dann eine für die Erzeuger und die gesamte Branche praktikable Lösung gefunden werden muss. Als Alternativen stehen Jungebermast, Betäubung der Ferkel mit Isofluran und Impfung der Mastschweine mit Improvac zur Verzögerung der Geschlechtsreife der Jungeber zur Debatte. Die Isofluran-Narkose darf vom Landwirt nach erfolgreichem Sachkunde-Lehrgang selbst durchgeführt werden. Offen ist, welcher Wettbewerbsnachteil ge-

genüber z.B. den Niederlanden oder Dänemark entsteht, da in diesen Ländern die kostengünstigere Kastration mit lokaler Betäubung erlaubt ist. Da die inländische Nachfrage nach Schweinefleisch seit einigen Jahren sinkt, sind Exporte von wachsender Bedeutung. Kostensteigernde Anpassungen, wie sie durch eine gesteigerte Berücksichtigung von Tierwohlaspekten zu erwarten sind, beeinträchtigen voraussichtlich die Exportchancen. Letztendlich steht die Schweinefleischerzeugung und -vermarktung unter vielfältigem Veränderungsdruck, der auch in dem sehr hohen Strukturwandel zum Ausdruck kommt.

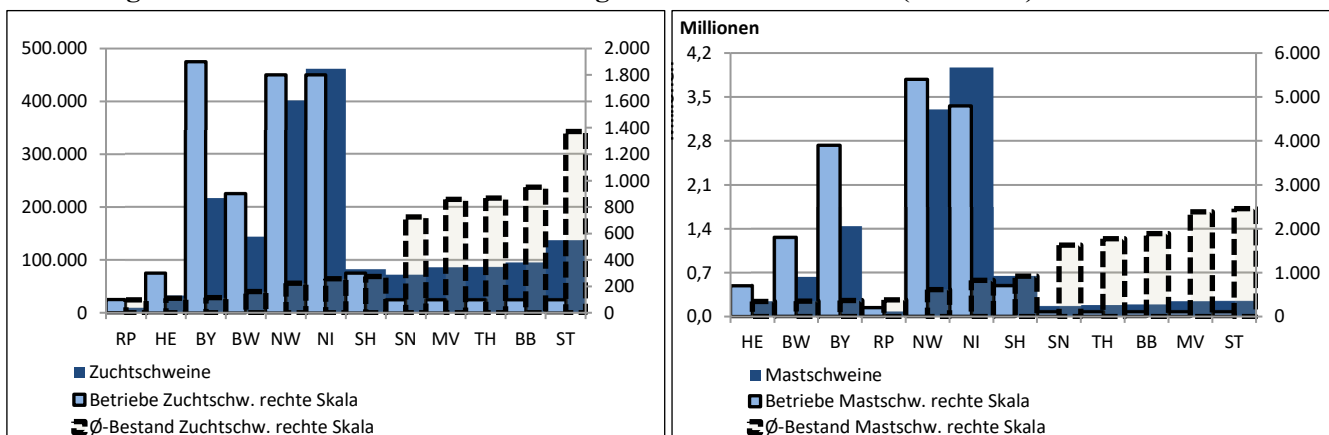
Anders als beim Geflügel, wo z.B. die Erzeugerpreise für Hähnchen um knapp 8,4 % zurückgegangen sind, und ebenfalls anders als beim Rindfleisch, wo die Erzeugerpreise in den letzten 4 Jahren um 4,7 % zurückgegangen sind, sieht die Situation auf dem Schweinemarkt aus (vgl. Abbildung 14). Auf diesem Markt gab es ein Preishoch (+20 %) zwischen 2016 und 2017 sowie seit Beginn des Jahres 2019 wieder einen Preisanstieg um bis 35 %. Die Erzeugerpreis-erholung seit Juni 2016, ausgelöst durch den hohen Importbedarf Chinas, hielt im Jahr 2017 bis zum Sep-

Abbildung 12. Entwicklung von Betrieben mit Schweinehaltung und Schweinebestand in Deutschland



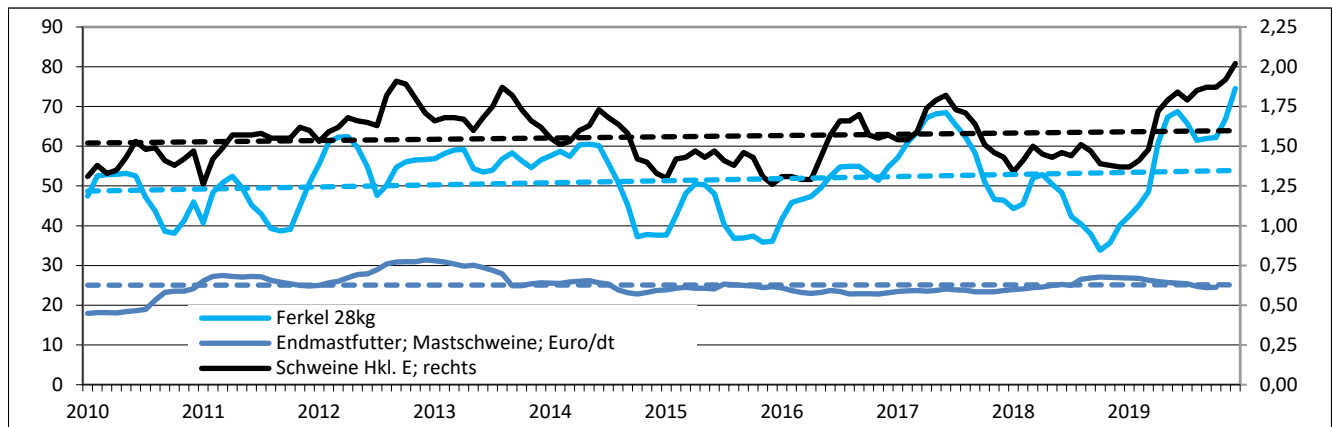
Quelle: DESTATIS (2019a)

Abbildung 13. Struktur in der Schweinehaltung in den Bundesländern (Mai 2019)



Quelle: DESTATIS (2019a)

Abbildung 14. Preisentwicklung von Mastfutter, Ferkeln und Mastschweinen in Deutschland



Quelle: BMEL (2019)

tember an. Danach entstand aufgrund des inländischen Konsumrückgangs und des schon im Laufe des Jahres 2017 rückläufigen Handels mit China Preisdruck. Im Jahr 2018 sank der Erzeugerpreis unter 1,50/kg SG. Und erneut war es der Nachfragesog Chinas aufgrund des eigenen Erzeugungseinbruches durch die ASP, der zu Preiserhöhungen führte. Neben China sind Südkorea, Japan, die Philippinen und Thailand Zielmärkte in Asien. Insgesamt wurden gut 40 % des erzeugten Schweinefleisches exportiert und davon 25 % in Drittländer. Bei den Schlachtnebenerzeugnissen vom Schwein wird nahezu die komplette Erzeugung exportiert und 65 % dieser Exporte werden in Drittländer

geliefert. Die für die Erzeuger günstige aktuelle Situation ist im Gegenzug zumindest für die Fleischverarbeiter eine Herausforderung. Sie können die Preissteigerungen beim Rohstoff Fleisch laut Meldungen in der Fachpresse nur mühsam auf die erzeugten und zu großen Teilen an den Lebensmitteleinzelhandel verkauften Produkte überwälzen.

Seit 2015 sinkt der inländische Verbrauch und damit einhergehend die inländische Erzeugung (BEE). Überraschend ist, dass sich vor diesem Hintergrund die Importe eher stabil entwickeln und die Exporte rückläufig sind (DESTATIS, 2019c). In der Summe verharrt der SVG in der Nähe von 120 % (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10. Schweinefleischversorgungsbilanz Deutschlands (Tsd. t)

Merkmal	2000	2010	2015		2017		2018		2019	
				d (%)		d (%)	v	d (%)	v/s	d (%)
Bilanzpositionen:										
Bruttoeigenerzeugung	3.881	4.928	5.073	0,2	4.903	-2,0	4.842	-1,2	4.706	-2,8
Einfuhr, lebend	166	688	633	-0,3	603	-9,7	528	-12,4	546	3,3
Ausfuhr, lebend	65	127	128	-25,0	78	-4,5	77	-0,7	60	-22,0
Nettoerzeugung	3.982	5.488	5.577	0,9	5.506	-1,5	5.370	-2,5	5.192	-3,3
Einfuhr, Fleisch	1.049	1.146	1.100	-5,6	1.111	0,8	1.129	1,7	1.090	-3,5
Ausfuhr, Fleisch	584	2.154	2.398	1,8	2.482	-0,8	2.394	-3,5	2.352	-1,8
Verbrauch insgesamt *)	4.457	4.480	4.278	-1,4	4.135	-1,3	4.106	-0,7	3.930	-4,3
dgl. kg je Ew.	54,7	55,8	52,5	-2,0	50,0	-1,7	49,5	-1,0	47,3	-4,5
darunter Verzehr 1)	3.213	3.230	3.085	-1,4	2.981	-1,3	2.960	-0,7	2.834	-4,3
dgl. kg je Ew.	39,4	40,2	37,9	-2,0	36,1	-1,7	35,7	-1,0	34,1	-4,5
Diff. zum Vorjahr in %	-4,6%	1,3%								
SVG (%)	87,1	110,0	118,6	1,6	118,6	-0,7	117,9	-0,5	119,7	1,5
Preise: (Euro je kg):										(Jan - Nov.)
Erzeugerpreis 2)	1,37	1,38	1,40	-9,9	1,64	9,6	1,44	-12,3	1,73	20,1
Verbraucherpreis 3)	3,61	4,00	4,00		4,13	2,7	4,09	-1,1	4,34	6,2
Marktspanne 4)	2,24	2,62	2,60		2,49	-1,4	2,65	6,4	2,61	-1,4
Bevölkerung (Mill. Ew.)	81,457	80,284	81,459	0,7	82,666	0,4	82,887	0,3	83,109	0,3

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - s = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsrate, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe - *) = Verbrauch 2007 abzüglich und 2008 zuzüglich 13.000 t Fleischmenge durch bezuschusste PLH 1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. - 2) Euro je kg SG, warm, ohne MwSt, alle Klassen. - 3) Verbraucherpreis: Erhebung zum Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 2010 = 100). - Erzeuger- und Verbraucherpreis ohne MwSt. -

Quelle: DESTATIS (2019b, 2019c). BLE (2019a), BMEL (2020), AMI (2018a), THÜNEN-INSTITUT (o.J.)

Tabelle 11. Hähnchen und Putenschlachtungen in t und 1.000 Stück von 2010 bis 2019, Werte für Dezember 2019 geschätzt

Puten	t					Anzahl					
	Jahr	2010	2015	2018	2019v	2019 zu 2018	2010	2015	2018	2019v	2019 zu 2018
		478.480	461.031	467.207	469.096	0,40%	38.155	36.517	35.264	34.108	-3,28%
Masthähnchen	t					Anzahl					
	Jahr	2010	2015	2018	2019v	2019 zu 2018	2010	2015	2018	2019v	2019 zu 2018
		802.861	972.171	1.020.885	1.044.068	2,27%	591.168	627.776	622.492	625.825	0,54%
Suppenhühner	t					Anzahl					
	Jahr	2010	2015	2018	2019v	2019 zu 2018	2010	2015	2018	2019v	2019 zu 2018
				34.282	32.493	-5,22%			42.366	39.815	-6,02%
Enten	t					Anzahl					
	Jahr	2010	2015	2018	2019v	2019 zu 2018	2010	2015	2018	2019v	2019 zu 2018
				16.975	15.628	-7,94%			37.057	33.921	-8,46%

Quelle: BMEL (2019)

4.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem deutschen Geflügelfleischmarkt

Nachdem im Jahr 2018 das erste Mal Jungmasthühner mit einer Gesamtschlachtmasse von über 1 Mill. t geschlachtet wurden, hat sich diese Entwicklung 2019 fortgesetzt. Mit einer Steigerung von 2,3 % auf 1,04 Mill. t wurde die Schlachtmasse aus dem Jahr 2018 sogar nochmals übertroffen. Die Zahl der geschlachteten Hühner war nur leicht positiv (+0,54 %).

Gegenläufig sieht weiterhin die Situation auf dem Putenmarkt aus. Die Zahl der geschlachteten Puten ist seit Jahren rückläufig und setzte diesen Trend auch 2019 fort. Bei einem Rückgang der Schlachtungen um 3, % auf 34.108.000 geschlachteten Tieren stagnierte die geschlachtete Gesamtmasse bei 469.096 Tonnen (+0,4 %). Dieses spricht dafür, dass mehr schwerere Puten im Jahr 2019 geschlachtet worden sind.

Ähnlich sieht die Situation auf dem Suppenhühnermarkt und dem Entenmarkt aus. Die Zahl der geschlachteten Suppenhühner ist im Jahr 2019 deutlich zurückgegangen (-6,02 %), bei einem Rückgang der Schlachtmasse von -5,22 % auf 32.493 Tonnen. Noch größer war der Rückgang auf dem Entenmarkt zu erkennen. Dort gab es einen Rückgang von über 8 % auf eine Gesamtzahl von 33.921.000 geschlachteten Enten. Ähnlich hoch war der Rückgang beim Schlachtgewicht auf eine Gesamtmasse von 15.628 Tonnen (-7,94 %).

Die Versorgungsbilanz für das Jahr 2018 zeigt, dass sich die starke Nachfrage nach Geflügelfleisch der letzten Jahre im Verbrauch (+6,7 %) sowie beim Verzehr (+6,7 %) weiter fortsetzt.

Der Selbstversorgungsgrad ist 2018 um 5,4 % zurückgegangen. Damit ist es das erste Mal seit 10 Jah-

Tabelle 12. Geflügelfleischversorgungsbilanz Deutschlands (Tsd. t)

Bilanzpositionen:	2000	2005	2010	2015	2016	2017	d%	2018v	d%
Bruttoeigenerzeugung	923	1.197	1.623	1.807	1.817	1.802	-0,9%	1.818	0,9%
Einfuhr, lebend	21	52	78	116	140	157	12,0%	180	14,7%
Ausfuhr, lebend	142	185	297	379	406	421	3,7%	404	-4,0%
Nettoerzeugung	801	1.064	1.404	1.544	1.551	1.537	-0,9%	1.594	3,7%
Einfuhr, Fleisch	703	805	789	848	909	941	3,5%	1.017	8,1%
dar. EU	463	568	593	668	789	827	4,8%	883	6,8%
Ausfuhr, Fleisch	187	431	661	755	747	755	1,1%	773	2,3%
dar. EU	153	302	503	611	668	695	4,1%	698	0,4%
Verbrauch insgesamt *)	1.318	1.439	1.533	1.637	1.713	1.723	0,6%	1.838	6,7%
dgl. kg je Ew.	16	17	19	20	21	21	0,2%	22	6,4%
darunter Verzehr 1)	784	856	912	974	1.019	1.025	0,6%	1.094	6,7%
dgl. kg je Ew.	10	10	11	12	12	12	0,2%	13	6,4%
SVG (%)	70	83	106	110	106	105	-1,4%	99	-5,4%

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - s = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsraten, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe. - 1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste.

Quelle: DESTATIS (2019b, 2019c). BLE (2019b), BMEL (2020), AMI (2018a), THÜNEN-INSTITUT (o.J.)

ren, dass der Selbstversorgungsgrad unter 100 % lag. Dieses hat mit der stärkeren Nachfrage nach Geflügelfleisch bei stagnierender Bruttoeigenerzeugung (+0,1 %) zu tun.

Gegenüber dem Jahr 2017 stieg die deutsche Ausfuhrmenge um 2,3 % auf 773.000 Tonnen Schlachtgewicht. Wie schon in den Jahren zuvor, wurden davon 90 % innerhalb der EU gehandelt.

IMPORT: In Deutschland ist der Import von Geflügelfleisch von 2017 zu 2018 von 696.111 Tonnen auf 711.977 Tonnen angestiegen. Nach COMTRADE schrumpfte der importierte Geflügelanteil aus den Niederlanden von 256.294 Tonnen im Jahre 2017 auf 225.280 Tonnen im Jahr 2018. Im Gegensatz dazu wurde aus Polen (+28.775 Tonnen auf 174.870 Tonnen) und Frankreich (+5.212 Tonnen auf 54.535 Tonnen) mehr Geflügelfleisch nach Deutschland exportiert.

International konnte Brasilien seinen Export nach Deutschland von 21.427 Tonnen auf 27.788 Tonnen ausbauen. Chile konnte seinen Export nach Deutschland mehr als verdoppeln (+3.676 Tonnen auf 7.755 Tonnen). Ebenfalls konnte Thailand seine Ausfuhren von 5.069 Tonnen auf 7.755 Tonnen nach Deutschland steigern.

EXPORT: Im Jahr 2018 exportierte Deutschland insgesamt 448.176 Tonnen Geflügelfleisch weltweit. Gegenüber dem Jahr 2017 war der weltweite Export von Geflügelfleisch im Jahr 2018 aus Deutschland rückgängig (-7,32 %).

Hauptabnehmer von Geflügelfleisch in Europa ist wie in den Jahren zuvor die Niederlande (115.543 Tonnen). Der Export nach Frankreich ist von 48.788 Tonnen auf 40.027 Tonnen zurückgegangen. Ebenfalls rückläufig war der Handel mit Polen. Dort sank das Nettogewicht von 22.083 Tonnen auf 19.462 Tonnen. Auch der Handel mit Dänemark hat sich gegenüber dem Vorjahr verändert. So wurde im Jahr 2018 fast 10.000 Tonnen weniger nach Dänemark exportiert (33.691 Tonnen). Wurde in den Jahren 2015 und 2016 knapp 47.000 Tonnen Geflügelfleisch ins Vereinigte Königreich exportiert, so sank der Export dorthin um fast die Hälfte auf 28.489 Tonnen im Jahr 2018.

International wurden am meisten Geflügelfleisch nach Hongkong (7.820 Tonnen) exportiert. Anders sieht die Situation mit Südafrika aus. Nachdem der Handel im Jahr 2017 komplett zum Erliegen gekommen ist, wurden im Jahr 2018 wieder 53 Tonnen gehandelt (UN, 2020).

Literatur

- AMI (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH) (2018a): AMI Markt aktuell Geflügel (Online-Dienst). AMI Markt aktuell Geflügel ist eine Kooperation zwischen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH und der MEG - Marktinfo Eier & Geflügel; laufende Ausgaben. In: <https://www.ami-informiert.de/ami-online-dienste/markt-aktuell-gefluegel/marktlage.html>, Abruf: 10.01.2020.
- (2018b): Markt aktuell Geflügel (Online-Dienst). AMI-Quartals-Report: Nachfrage privater Haushalte in Deutschland Fleisch, Fleischwaren / Wurst und Geflügel 3. Quartal 2018 AMI nach GfK-Haushaltspanel.
- BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) (2019a): Fleischaußenhandel in Schlachtgewicht. Per Mail.
- (2019b): Versorgungsbilanz Geflügel. Per Mail.
- BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) (2020): Vorläufiger Wochenbericht über Schlachtvieh und Fleisch, Monatsbericht über Schlachtvieh und Fleisch verschiedene Ausgaben, Bonn. In: <http://www.bmel-statistik.de/preise/preise-fleisch/>, Abruf: 10.01.2020.
- (2019): Statistik und Berichte des BMEL, Geflügelschlachtereien und geschlachtetes Geflügel. In: <https://www.bmel-statistik.de/nc/tabellen-finden/suchmaske/>, Abruf: 09.01.2020.
- DESTATIS (Statistisches Bundesamt) (2019a): Viehbestand, Vorbericht. Fachserie 3 Reihe 4.1 – 3. November 2018, sowie lfde. Ausgaben. Wiesbaden. In: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/Viehbestand.html>, Abruf: 11.01.2020.
- (2019b): Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik. Fachserie 3 Reihe 4 – 8. August 2018. Wiesbaden. In: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/ViehbestandtierischeErzeugung2030400177004.pdf?__blob=publicationFile, Abruf: 10.01.2020.
- (2019c): Außenhandel, Fachserie 7. Wiesbaden. In: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Fachserie_7.html, Abruf: 09.01.2020.
- EU-Kommission (2020a): Rinderbestand - jährliche Daten (apro_mt_lscatl). In: http://ec.europa.eu/eurostat/data/database?node_code=apro_mt_lscatl, Abruf: 09.01.2020.
- (2020b): Pig population – annual data. In: http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=apro_mt_lspig&lang=en, Abruf: 14.01.2020.
- (2019a): EU Meat Market Observatory - Beef & veal. In: https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/market-observatory/meat/beef/doc/market-situation_en.pdf, Abruf: 09.01.2020.
- (2019b): Short Term Outlook for arable crops, meat and dairy markets, EU balance sheets and production details by Member State – Autumn 2019. In: https://ec.europa.eu/agriculture/markets-and-prices/short-term-outlook_en, Abruf: 08.01.2020.
- (2019c): EU Meat Market Observatory – Poultry production. In: <https://circabc.europa.eu/sd/a/cdd4ea97-73c6-4dce-9b01-ec4fdf4027f9/24.08.2017-Poultry.pptfinal.pdf>, Abruf: 11.01.2020.

- EUROSTAT (2020): Eurostat Comext Trade Database, In: <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>, Abruf: 09.01.2020.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) (2019a): > Economic > Trade and Markets > Commodity markets > Meat specific pages > Bi-annual market reports. In: <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/bi-annual-market-reports/en/>, Abruf: 03.01.2020.
- (2019b): > Economic > Trade and Markets > Commodity markets > Meat specific pages > Meat and Meat Products – Price and trade update, In: <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/meat-and-meat-products-update/en/>, Abruf: 03.01.2020.
- FAO-GWIES (Food and Agriculture Organization of the United Nations, Global Information and Early Warning System) (2019c): Food Outlook November 2019. In: <http://www.fao.org/giews/reports/food-outlook/en/>, Abruf: 03.01.2020.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) FAOSTAT (2019d): Food Balance Sheets. In: <http://www.fao.org/faostat/en/#data/FBS>, Abruf: 04.01.2019.
- (2019e): The FAO Meat Price Index. In: <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/en/>. In: http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/COMM_MARKETS_MONITORING/Meat/Documents/2019_MeatPriceIndices_totalseriesfinal.xls, Abruf: 10.01.2020.
- (2019f): The FAO Food Price Index. In: <http://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>, Abruf: 09.01.2020.
- (2016): The FAO Food Price Index. In: http://www.fao.org/fileadmin/templates/worldfood/Reports_and_docs/FO-Expanded-SF.pdf, Abruf: 10.01.2020.
- KOCH, T. (2019): Vieh- und Fleischmarkt – Regionalität, ganzheitliche Verwertung, Premiumfleisch. AMI Markt Seminar Vieh und Fleisch. Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI GmbH), Bonn, 12.11.2019.
- MLA (Meat & Livestock Australia) (2019): Global Snapshot/Beef. January 2019: 1.
- RABOBANK, RABORESEARCH, FOOD & AGRIBUSINESS (2019): Global Animal Protein Outlook 2020. Seeking Opportunities in an Uncertain World. In: https://research.rabobank.com/far/en/sectors/animal-protein/ap_outlook_2020.html, Abruf: 07.01.2020.
- SHIKE, J. (2019): Argentine Meat Plants Cleared for Exports to China, Hg. v. Farm Journal's Pork. In: <https://www.porkbusiness.com/article/argentine-meat-plants-cleared-exports-china>, Abruf: 03.01.2020.
- THÜNEN-INSTITUT (o.J.): eigene Berechnungen. Braunschweig.
- UN (United Nation) (2020): UN Comtrade Database. In: <https://comtrade.un.org/data/>, Abruf: 08.01.2020
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service) (2020): Production, Supply and Distribution (PSD-Online), verschiedene Ausgaben. In: <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/app/index.html#/app/advQuery>, Abruf: 03.01.2020.
- (2019): Livestock and Poultry: World Markets and Trade. October 2019. In: <https://www.fas.usda.gov/data/livestock-and-poultry-world-markets-and-trade>, Abruf: 10.01.2020.

Kontaktautor:

DR. JOSEF EFKEN

Thünen-Institut für Marktanalyse
Bundesallee 63, 38116 Braunschweig
E-Mail: josef.efken@thuenen.de